SSOAR

Open Access Repository
www.ssoar.info

Die Beschäftigungssituation von Migranten auf dem deutschen Arbeitsmarkt: Forschungsstand und Forschungsperspektiven

Hunger, Uwe

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Hunger, U. (2000). Die Beschäftigungssituation von Migranten auf dem deutschen Arbeitsmarkt: Forschungsstand und Forschungsperspektiven. *Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst soFid*, Migration und ethnische Minderheiten 2000/1, 7-35. https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-206060

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:
This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

gesis Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Die Beschäftigungssituation von Migranten auf dem deutschen Arbeitsmarkt. Forschungsstand und Forschungsperspektiven

Dr. Uwe Hunger
Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Institut für Politikwissenschaft
Scharnhorststr. 100, 48151 Münster

Vorbemerkung

Der folgende Aufsatz soll einen Überblick über den derzeitigen Forschungsstand über die Beschäftigungssituation von Migranten auf dem deutschen Arbeitsmarkt geben.[1] Hierzu setzt er sich vornehmlich mit der wissenschaftlichen Literatur der 90er Jahre zum Erwerbsverhalten von Ausländern auf dem deutschen Arbeitsmarkt auseinandersetzt, d.h. die Situation von Zuwanderern als abhängig beschäftigte, arbeitslose und selbständige Erwerbspersonen auf dem deutschen Arbeitsmarkt untersucht. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf dem Schrifttum der vergangenen fünf Jahre, wobei datenreichen empirischen Untersuchungen besondere Aufmerksamkeit zuteil werden soll. Bei weniger erforschten Gebieten wird auch auf ältere Forschungsarbeiten zurückgegriffen, die in der Regel jedoch nicht weiter als bis zum Jahr 1990 zurückgehen.

Die hier behandelte Forschungsliteratur wurde insbesondere aus drei Quellen zusammengestellt:
- Monographien und Sammelwerke zur gegebenen Thematik wurden mithilfe der Datenbank der Deutschen Nationalbibliographie (DNB) für die Jahre 1993ff. und 1997ff. erschlossen,
- Aufsätze in Fachzeitschriften wurden über den erweiterten Testzugriff der Aufsatzdatenbank Journal Articles DatabasE (JADE) erfaßt, über den zusätzlich die Daten des Periodical Contents Index, der Internationalen Bibliographie der Zeitschriftenaufsätze (IBZ) und von Elsevier abrufbar sind.
- Ergänzt wurde diese Recherche durch die Bibliographie des Informationszentrum Sozialwissenschaften (IZ) in Bonn. Hierdurch konnte neben den genannten Aufsätzen und Büchern vor allem die sog. Graue Literatur, die nicht in der Nationalbibliographie und der Aufsatzdatenbank erfaßt ist, sowie laufende Forschungsprojekte berücksichtigt werden.

Durch die Kombination der drei Quellen kann von einer sehr weitreichenden Aufnahme der vorhandenen Forschungsliteratur zum Thema „Beschäftigungssituation von Migranten auf dem deutschen Arbeitsmarkt“ ausgegangen werden, wenngleich eine vollständige Erfassung der vorhandenen Forschungsarbeiten auch hiermit kaum gewährleistet werden kann. Ziel des Aufsatzes ist es zum einen, einen breiten und fundierten Überblick über den gegenwärtigen Forschungsstand zur Beschäftigungs-, Arbeitsmarkt- und wirtschaftlichen Situation von Migranten in Deutschland zu geben und hierbei auf der einen Seite Schwerpunkte auszumachen sowie auf der anderen Seite auch Forschungslücken zu benennen. Zum anderen soll der Aufsatz aber auch dazu dienen, durch die Zusammenschau der aktuellen Forschungsergebnisse einen Überblick über die aktuelle Situation von Mi-

---

1 Der vollständige Forschungsbericht kann als PDF-Dokument auf den Internetseiten des Landeszentrums für Zuwanderung Nordrhein-Westfalen unter www.lzz-nrw.de/Aktuell/publikationen.html abgerufen werden. Kritik und Anregungen erwünscht an HUNGER@UNI- MUENSTER.DE

granten am deutschen Arbeitsmarkt zu gewinnen und über die wichtigsten Ergebnisse der Forschung zu informieren.

Die gegenwärtige Forschung zur Beschäftigungssituation von Ausländern kann dabei in zwei Gruppen eingeteilt werden. Auf der einen Seite ist es sinnvoll, diejenigen Forschungsarbeiten zu gruppieren, die sich mit der Beteiligung der alten Zuwanderungsgruppen am Erwerbsleben in der Bundesrepublik Deutschland auseinandersetzt und aufzeigt, wie viele dieser Ausländer in Deutschland beschäftigt sind, wo sie schwerpunktmäßig beschäftigt sind, wie viele und wer von ihnen arbeitslos oder selbständig ist. Im Mittelpunkt stehen hier vor allem Migranten aus den ehemaligen Anwerbeausländer Italien, Spanien, Portugal, dem ehemaligen Jugoslawien, Griechenland und der Türkei. Noch heute stellen diese Gruppen den Großteil der Ausländerpopulation in Deutschland dar.

Neben der Untersuchung der Beschäftigungssituation der sog. „Anwerbe-Ausländer" hat sich auf der anderen Seite ein Forschungsschwerpunkt herauskristallisiert, der sich mit den neuen Zuwanderungsgruppen, die vor allem in den 90er Jahren nach Deutschland zugewandert sind. Behandelt werden hier im einzelnen die Gruppen der Aussiedler, der Flüchtlinge und der „neuen Arbeitsmigranten" aus Mittel- und Osteuropa, die jeweils innerhalb ihrer Gruppen noch einmal differenziert werden. Die Mehrzahl dieser neuen Arbeitsmigranten sind - im Gegensatz zur alten Zuwanderung - nicht als sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Deutschland tätig, sondern werden als geringfügig Beschäftigte oder als Mitarbeiter ausländischer Firmen in Deutschland eingesetzt. Ihre Beschäftigungssituation unterscheidet sich daher (mit Ausnahme der Aussiedler) zumeist sehr deutlich von der der alten Zuwanderungsgruppen.

Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und Selbständigkeit alter Zuwanderungsgruppen auf dem deutschen Arbeitsmarkt

Da die Geschichte der Zuwanderung in die Bundesrepublik Deutschland vor allem die Geschichte der Zuwanderung von Arbeitsmigranten in den 50er, 60er und 70er Jahren und des späteren Nachzugs ihrer Familienangehörigen ist, verwundert es nicht, daß Forschungsarbeiten über die Beschäftigungssituation von Migranten aus den ehemaligen Anwerbeländer auf dem deutschen Arbeitsmarkt nach wie vor eine herausgehobene Stellung in der gegenwärtigen Migrationsliteratur einnehmen. Die Palette der Publikationen zu diesem Thema reicht von geschichtlichen Darstellungen der Arbeitszuwanderung nach Deutschland (vgl. etwa BADE (1993;1994); PAGENSTECHER (1994 UND 1996); STEINERT (1995)) über Überblicksdarstellungen zur derzeitigen Beschäftigungssituation von Ausländern in Deutschland (etwa VELLING (1995)) bis hin zu hochspezifizierten Fragestellungen, wie etwa der Analyse von Arbeitslosigkeitsrisiken von einzelnen Zuwanderernationalitäten (BENDER/ SEIFERT (1996); BAUER/ZIMMERMANN (1996)).

Unter den datenreichen empirischen Studien im wissenschaftlichen Bereich ist die in regelmäßigen Abständen durchgeführte Repräsentativuntersuchung der Friedrich-Ebert-Stiftung über die „Situation der ausländischen Arbeitnehmer und ihrer Familienangehörigen in der Bundesrepublik Deutschland" im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung herauszuheben (MEHRLÄNDER u.a. 1996). Mithilfe eigener repräsentativer Interviewstudien wird in mehreren datenreichen Kapiteln eine differenzierte Nachzeichnung sowohl der Verteilung der ausländischen Arbeitnehmer auf die Wirtschaftssektoren und deren beruflichen Stellung in den Betrieben als auch der Einkommenssituation und des Sparverhaltens der ausländischen Arbeitnehmer gegeben. Bezugsgruppe

der in diesem Aufsatz relevanten Hauptuntersuchung A ist die Bevölkerung aus den früheren Anwerbe-Ländern mit Ausnahme der Spanier und Portugiesen, deren Gesamtpopulation heute jedoch nur noch einen Umfang von etwa 263.000 Personen ausmacht.

Als grundlegend zur empirischen Analyse der Beschäftigungssituation von Ausländern in Deutschland kann daneben die Dissertation von VELLING (1995) zum Thema „Immigration und Arbeitsmarkt" angesehen werden. In Kapitel 3 des ersten Hauptteils der Arbeit findet sich die umfangreichste und differenzierteste empirische Analyse zur Beschäftigungssituation von Ausländern in der Bundesrepublik Deutschland. Untersucht werden nicht nur die genannten Zuwanderer aus den Anwerbe-Ländern, sondern alle Immigrantengruppen. Besonders aufschlußreich ist deswegen die Ergänzung der Analyse der Beschäftigungssituation von Arbeitnehmern aus den ehemaligen Anwerbe-Ländern um Migranten aus „Industrienationen", „Osteuropa" und „außereuropäische Entwicklungs- und Schwellenländern".

Betrachtet man die Beschäftigungssituation ausländischer Arbeitnehmer auf dem deutschen Arbeitsmarkt in der Zusammenschau der jüngeren Forschungsliteratur, so ist zunächst in bezug auf das **Erwerbsverhalten** der ausländischen Bevölkerung in Deutschland festzuhalten, daß sich hier in den letzten dreißig Jahren ein erheblicher Wandel abgezeichnet hat (zur Erwerbstätigkeit der ausländischen Bevölkerung in Deutschland vgl. vor allem CORNELSEN (1996)). Gehörten 1970 noch über 70% der Ausländer in Deutschland zur Gruppe der Erwerbspersonen und waren die meisten von ihnen männlichen Geschlechts, so hat sich die ausländische Erwerbsquote im Verlauf der Jahre mehr und mehr der deutschen angenähert. Mit 52,2% liegt sie heute nur noch knapp über der deutschen Erwerbsquote von 49,2% (Stand 1994). Hieraus wird deutlich, daß sich die Komposition der ausländischen Bevölkerung mit dem Anwerbestopp 1973 und dem Zuzug von Familienangehörigen nachhaltig verändert hat und sich inzwischen eindeutige Einwanderungsprozesse ergeben haben (THRÄNHARDT 1994).

Unter den ausländischen Erwerbspersonen stellen türkische Staatsangehörige mit 1,1 Millionen Erwerbspersonen nach wie vor die größte Gruppe (Stand 1994 aus: CORNELSEN (1996)). Ihnen folgen Erwerbspersonen aus dem ehemaligen Jugoslawien (594.000), Italien (387.000), Griechenland (219.000), Österreich (124.000) und Spanien (85.000). Alle übrigen Nationalitäten machen noch einmal eine Zahl von rund 1,15 Millionen aus.

Bei der genaueren Untersuchung des Erwerbsverhaltens einzelner Zuwanderungsgruppen ergeben sich beachtliche Unterschiede. So weist die größte Erwerbstätigengruppe, die Türken, prozentual mit 44,6% nur eine unterdurchschnittliche Erwerbsquote auf, während z.B. Spaniern und Italienern über eine Erwerbsquote von über 60% verfügen (ebd.). In der nachfolgenden Tabelle aus der Veröffentlichung von CORNELSEN (1996) läßt sich der Stand der derzeitigen Erwerbsbeteiligung von Ausländern am deutschen Arbeitsmarkt sehr gut ablesen.

Tabelle 1: Ausländische Bevölkerung und Erwerbspersonen nach ausgewählten Staatsangehörigkeiten 1994

	Bevölkerung	**Erwerbspersonen**	**Erwerbsquote in %**
Insgesamt	6.970.000	3.639.000	52,2
Italien	645.000	388.000	60,1
Griechenland	367.000	219.000	59,7
Ehem. Jugoslawien	1.034.000	594.000	57,4
Spanien	141.000	85.000	60,4
Türkei	2.415.000	1.078.000	44,6
übrige Staaten	2.369.000	1.274.000	52,8

Quelle: CORNELSEN (1996): 149.

Mithilfe der Ergebnisse des Mikrozensus werden die Daten der ausländischen Erwerbstätigkeit nach der **Stellung im Beruf** auf die Anteile an Selbständige, mithelfende Familienangehörige, Angestellte, Arbeiter und Auszubildende weiter differenziert. Auf dieser ersten Differenzierungsebene wird festgehalten, daß insbesondere im Hinblick auf die Relation zwischen Arbeiter- und Angestelltenberufen nach wie vor ein gravierender Unterschied zur Beschäftigtenstruktur der deutschen Erwerbsbevölkerung besteht. Während von den Deutschen inzwischen weitaus mehr in Angestellten- als in Arbeiterberufen beschäftigt sind (48,5% zu 33,5%), ist die überwiegende Mehrheit der Ausländer noch immer schwerpunktmäßig der Kategorie Arbeiter zuzuordnen (63,8% im Gegensatz zu 27,2% Angestellten).

Tabelle 2: Deutsche und ausländische Erwerbstätige nach Stellung im Beruf 1994

	Selbstständige		**Beamte**		**Angestellte**		**Arbeiter**	
Insgesamt	3.288.000		2.471.000		16.847.000		12.982.000	
Deutsche	3.043.000	9,2%	2.471.000	7,5%	16.038.000	48,5%	11.079.000	33,5%
Ausländer (insg.)	245.000	8,2%	--	--	809.000	27,2%	1.904.000	63,8%
davon								
Italien		13,0%		--		22,9%		63,4%
Griechenland		13,0%		--		18,9%		65,7%
Ehem. Jugosl.		5,1%		--		20,5%		73,8%
Spanien		--		--		31,8%		64,1%
Türkei		4,0%		--		13,9%		81,6%

Quelle: CORNELSEN (1996): 149.

In diesem Zusammenhang wird zudem immer wieder auf eine Häufung der „Nichtfacharbeiter ohne Ausbildung“ bei Ausländern kritisch hingewiesen. Für Nordrhein-Westfalen z.B. stellen THRÄN-

HARDT u.a. (1995) einen Anteil von 52% an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten fest. Ein weiterer gravierender Unterschied besteht außerdem bei den Beamtenberufen, die Ausländern aufgrund der rechtlichen Situation keine Rolle spielen. Demgegenüber hat sich der Anteil der Selbständigen unter den Erwerbstätigen bei Ausländern und Deutschen mittlerweile nahezu angeglichen. 1994 betrug er 8,2% bei den Ausländern und 9,2% bei Deutschen. In bezug auf Teil- und Vollzeitbeschäftigung wird auf einen wachsenden Anteil von Teilzeitbeschäftigten hingewiesen, gleichwohl ist dieser Bereich nur wenig erforscht.

Vor dem Hintergrund dieser Ergebnisse wird in der gegenwärtigen Arbeitsmarktforschung sehr genau der Blick auf die **Verteilung ausländischer Beschäftigter auf die verschiedenen Wirtschaftssektoren** gelenkt. Hierbei zeigt sich, daß - wie bereits aus der Differenzierung nach der Stellung im Beruf zu erschließen ist - nach wie vor eine Konzentration der Beschäftigung von Ausländern im Verarbeitenden Gewerbe zu konstatieren ist. „Mitte 1992 ging nahezu jeder zweite der insgesamt rd. 2 Millionen ausländischen Beschäftigten einer Tätigkeit“ in diesem Bereich nach, wie ZARTH in seiner 1994er Publikation schreibt (S. 401). Schwerpunkte der Tätigkeit waren die Elektrotechnik- und Automobilbranche sowie das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe (ebd.). Bis zum Ende der 90er Jahre hat sich dieses Bild kaum verändert.

An zweiter Stelle der Ausländerbeschäftigung rangiert der Dienstleistungsbereich. 1994 waren hier insgesamt 557.518 ausländische Beschäftigte tätig, was einem Anteil von knapp einem Viertel an der Ausländerbeschäftigung in Deutschland insgesamt entsprach (vgl. SEIDEL (1995): 53). Trotz der wachsenden Zahl von Beschäftigten im tertiären Sektor wird die Beschäftigungssituation von Ausländern in diesem Bereich jedoch sehr kritisch betrachtet. Dies liegt neben dem im Vergleich zu Deutschen immer noch sehr geringen Anteil der Beschäftigten in diesem Bereich vor allem darin begründet, daß sich die Beschäftigung von Ausländern hier schwerpunktmäßig auf geringqualifizierte Tätigkeiten in den Bereichen des Reinigungsgewerbes oder des Gaststätten- und Beherbungsgewerbes konzentriert (vgl. etwa THRÄNHARDT u.a. 1995). Hier beträgt die Ausländerquote zum Teil über 50%. In höher qualifizierten Dienstleistungsbereichen, wie etwa dem Banken- und Versicherungsgewerbe, sind ausländische Arbeitnehmer dagegen nach wie vor sehr stark unterrepräsentiert (vgl. ebd.), was von der gegenwärtigen Forschung - um dies noch einmal deutlich zu unterstreichen - sehr kritisch konstatiert wird.

BENDER/ SEIFERT (1996) differenzieren die Verteilung der Ausländer auf die Wirtschaftszweige weiter nach Nationalitäten. Hierbei zeigen sie, daß es vor allem türkische und griechische Arbeitnehmer sind, die überproportional häufig einer Beschäftigung im produzierenden Gewerbe nachgehen. Für 1989 haben sie für beide Gruppen einen Anteil von jeweils 74% an allen männlichen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten erhoben. Demgegenüber betrug der Anteil der Italiener und Arbeitnehmer aus dem ehemaligen Jugoslawien im produzierenden Gewerbe nur knapp über 50%. Italiener waren zu knapp 20% in Dienstleistungsbereichen und Jugoslawen zu einem Viertel im Baugewerbe beschäftigt. Für die Spanier und Griechen kann festgestellt werden, daß sie die höchsten Anteile an Beschäftigten in Angestelltenberufen ausweisen können.

Erklärt wird diese nach wie vor sehr starke Konzentration der Ausländerbeschäftigung auf das Verarbeitende Gewerbe vor allem damit, daß die Verteilung der ausländischen Beschäftigten auf die verschiedenen Wirtschaftssektoren (im einzelnen nachzulesen in den oben genannten Überblicksdarstellungen) noch immer sehr stark von der Ausgangssituation der Anwerbepolitik in den 50er und 60er Jahren geprägt wird, als ausländische Arbeitnehmer vornehmlich für die Landwirtschaft und später fast ausschließlich für den industriellen Sektor angeworben wurden (STAMBULIS (1994);

FREY/ MAMMEY (1995)). Trotz einer klar erkennbaren Tendenz, daß der Trend zur Tertiarisierung des Wirtschaftsgeschehens auch von der ausländischen Erwerbsbevölkerung nachvollzogen wird, ist es aufgrund der Geschichte der Arbeitszuwanderung nach Deutschland erklärlich, daß der Schwerpunkt der Ausländerbeschäftigung in Deutschland auch heute noch im zweiten Sektor liegt. Hier wird herausgehoben, daß die Beschäftigungsverhältnisse ausländischer Arbeitnehmer heute jedoch eine größere Stabilität als früher aufweisen und sich die Qualifikationsstruktur trotz eines noch immer hohen Anteils von unqualifizierten Arbeitern insgesamt stark verbessert hat (MEHRLÄNDER u.a. 1996; für die Gruppe der Türken vgl. etwa SCHULTZE 1995).

Als eine der zentralen Problemstellungen in der Migrationsforschung wird vor diesem Hintergrund die Frage behandelt, inwiefern die **zweite und dritte in Deutschland lebende Ausländergeneration** noch die Beschäftigungssituation ihrer Väter und Mütter nachbildet oder ihnen verstärkt der Sprung in wirtschaftliche attraktivere Beschäftigungszweige gelungen ist. Dieser Frage wird insbesondere vor dem Hintergrund eine hohe Bedeutung zugemessen, daß im Zuge der wirtschaftlichen Globalisierung der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der Wertschöpfung zukünftig weiter abnehmen wird und sich damit die Beschäftigungssituation von Ausländern, die in diesem Sektor beschäftigt sind, voraussehbar verschlechtert (BENDER/SEIFERT (1998)). Eine häufig gestellte Frage lautet also, inwiefern Ausländer der zweiten Generation einen Arbeitsplatz in zukunftsorientierten Dienstleistungsbranchen finden, was besonders deswegen ein starker Indikator für eine gelungene Integration in die Aufnahmegesellschaft sei, weil sie in der Regel die gleiche schulische und berufliche Ausbildung wie deutsche Jugendliche durchlaufen haben.

Betrachtet man die Beschäftigungsstruktur ausländischer Arbeitnehmer im Alter von 20 bis 24 Jahren insgesamt, so ist durchaus eine deutliche Akzentverschiebung zugunsten höher qualifizierter Berufe zu verzeichnen. HERRMANN (1998) zeigt, daß der Dienstleistungssektor in dieser Alterskohorte bereits der größte Arbeitgeber für ausländische Beschäftigte auf dem deutschen Arbeitsmarkt ist. Während im Jahr 1997 31,5% der jungen ausländischen Arbeitnehmer im Verarbeitenden Gewerbe beschäftigt waren, betrug der Anteil bei Dienstleistungen immerhin schon 34,4%. HERRMANN (1998) kommt deshalb zu dem Schluß, daß „Jugendliche ausländischer Herkunft, wenn auch mit einem gewissen Time-lag, dem Trend der deutschen Beschäftigten hin zum Dienstleistungsbereich" folgt. SEIFERT/ BENDER (1996) bestätigen eine solche „Aufwärtsmobilität" in der zweiten Ausländergeneration und heben in ihrer Studie die besondere Rolle der (Aus-)Bildung für den Arbeitsmarkterfolg für Migranten hervor.

Eingehend mit der Beschäftigungssituation der zweiten Generation beschäftigen sich außerdem die bereits erwähnte BEE (1994) und in einem kürzeren Beitrag ADAMY (1993). BEE (1994) kann die Tendenz zur Hinwendung auf den tertiären Sektor in bezug auf ihre beiden Referenzgruppen junge Türken und junge Spanier interessanterweise nur bedingt bestätigen. Während sie für junge Spanier feststellen kann, daß sie „gegenüber ihrer 'Eltern'-Generation nicht nur allgemein höher qualifiziert sind und anspruchsvolle Berufe ausüben, sondern auch häufiger in expandierenden Wirtschaftszweigen beschäftigt sind," bleiben türkische Jugendliche dagegen auf Berufe im produzierenden Gewerbe orientiert. An dieser Stelle wird deutlich, wie aufschlußreich es ist, die Beschäftigungssituation von Ausländern am deutschen Arbeitsmarkt nicht pauschal, sondern differenziert nach Nationalitäten und Generationen darzustellen.

BENDER/SEIFERT (1998) versuchen den Grad des Übergangs der Ausländerbeschäftigung von industriellen zum Dienstleistungssektor in einem jüngeren Beitrag nicht intergenerational sondern regional anhand dreier idealtypischer lokaler Arbeitsmarktregionen zu untersuchen. Das Ruhrgebiet

wird dabei als Beispiel für eine traditionelle Industrieregion untersucht, die einem rasanten Strukturwandel unterworfen ist. Frankfurt wird als exemplarische Dienstleistungsregion und Stuttgart als idealtypischer High-Tech-Produktionsstandort hinzugezogen. Sie kommen hierbei ebenfalls zu dem Ergebnis, daß der Wandel der Nachfragestruktur auf den Arbeitsmärkten hin zum tertiären Sektor nur verzögert durch die ausländische Erwerbsbevölkerung nachvollzogen wird. Zwar sei in Frankfurt eine gewisse Hinwendung zum Dienstleistungssektor zu verzeichnen, in Stuttgart und im Ruhrgebiet sind Ausländer aber nach wie vor im industriellen Sektor tätig, in Stuttgart sogar häufig als un- und angelernte Arbeitskräfte, in Nordrhein-Westfalen dagegen mehr und mehr in Facharbeiterpositionen.

Als defizitär wird in diesem Zusammenhang auch immer wieder auf die Beschäftigungssituation von Ausländern im Öffentlichen Dienst auch und gerade für Ausländer der zweiten Generation hingewiesen (für eine Übersicht in diesem Bereich vgl. INFORMATIONEN FÜR DIE BERATUNGS- UND VERMITTLUNGSDIENSTE DER BUNDESANSTALT FÜR ARBEIT 1996; für eine Fallstudie am Beispiel der Stadt Wuppertal BELL (1994).

Neben einer „Tertiarisierung" der Wirtschaft und eines Bedeutungszuwachses von höher qualifizierten Tätigkeiten besteht eine weitere Folge der Globalisierung darin, daß vermehrt Führungs- und Fachkräfte von multinationalen Unternehmen sowie internationale Spezialisten zwischen den verschiedenen Standorten ihrer Konzerne hin- und herwandern werden. Man kann formulieren, daß es sich bei dieser Arbeitskräftegruppe um die eigentlichen (personellen) Träger der Globalisierung handelt. Dieser Entwicklung wird in der Forschung ebenfalls Rechnung getragen und folgerichtig ist in der jüngeren Zeit eine Konzentration auf die Beschäftigungssituation von **Ausländern in höher qualifizierten Arbeitsmarktsegmenten** festzustellen. Es können einige Publikationen identifiziert werden, die sich speziell mit ausländischen Führungs- und Fachkräften in Unternehmen beschäftigen (vgl. etwa DJARRAHZADEH (1993) oder die Mobilitäts- und Migrationsbereitschaft im Bereich der Hochschule untersuchen (vgl. etwa LIST (1995; 1996)).[2]

Besondere Aufmerksamkeit gilt in diesem Zusammenhang dem Arbeitsmarkt in der Europäischen Union, dessen Freizügigkeitsbestimmungen zwar seit langem Geltung besitzen, aber erst allmählich für die nationalen Arbeitsmärkte verstärkte Bedeutung gewinnen.[3] Ein Großteil der Arbeiten der 90er Jahre konzentrierte sich vornehmlich auf die Einführung des einheitlichen europäischen Binnenmarktes 1993 mit dem weiteren Abbau von Wanderungsbarrieren. Wesentliches Ergebnis der Publikationen ist jedoch, daß sich entgegen vieler Prognosen in den 80er Jahren keine große Wanderungswelle ergeben hat, sondern im Gegenteil in weiten Teilen nach wie vor ein Wanderungsdefizit innerhalb der Europäischen Union existiert. Allein bei Hochqualifizierten (s.o.) und Führungskräften von Unternehmen verlieren - so WERNER/WALWEI (1992a) - die Arbeitsmärkte durch die europäische Integration immer mehr ihren nationalen Charakter. Im Vorgriff auf das folgende Kapitel kann das gleiche mittlerweile auch für bestimmte Bereiche des unteren Arbeitsmarktes - insbesondere im Bau-

2 Eine Blüte ganz eigener Art treibt in diesem Zusammenhang zudem ein neuer Literaturzweig, der sich mit der Beschäftigung von ausländischen (Spitzen-)Sportlern in Deutschland beschäftigt. Exemplarisch seien hier die neueren Arbeiten von HEIDERSDORF (1998) „Ausländerklauseln im Profisport" und der Sammelband „Ausländer in der Fußball-Bundesliga 1963-1995" von JENRICH (1996) genannt. In der Mehrzahl handelt es sich bei den Publikationen diesen Typs um juristische Abhandlungen (für weitere Titel vgl. das Literaturverzeichnis).

3 Vgl. in diesem Zusammenhang auch die neue Arbeitskräftewanderung im Baugewerbe, auf die im zweiten Unterkapitel näher eingegangen wird.

bereich - gesagt werden, so daß für den europäischen Arbeitsmarkt insgesamt doch eine tiefergehende Integration in den 90er Jahre vermerkt werden muß.[4]

Untersuchungen zur **regionalen Beschäftigungssituation** von Ausländern in Deutschland können prinzipiell in zwei Gruppen eingeteilt werden. Einerseits können Arbeiten im „großräumigen Muster“ (ZARTH (1994): 405) über die Arbeitsmarktsituation in einzelnen Bundesländern identifiziert werden. Andererseits beziehen sich die Analysen im „kleinräumigen Muster“ (ebd.) auf Arbeitsmarktregionen und -bezirke mit einem besonderen Bezug auf lokale Arbeitsmarktprobleme (BENDER/SEIFERT (1998)). Für den zuerst genannten Bereich ist an erster Stelle die Untersuchung von THRÄNHARDT u.a. (1995) für Nordrhein-Westfalen zu nennen, in dem ein differenzierter Überblick über die Arbeitsmarktsituation von Ausländern im bevölkerungsreichsten Bundesland gegeben wird (für eine Erweiterung der Daten auf ganz Deutschland vgl. THRÄNHARDT (1995). Daneben ist auf einen Beitrag von KLEMS/KOLBE (1993) zur beruflichen Situation von Ausländern in Hessen und auf eine Analyse für Rheinland-Pfalz vom RHEINISCH-WESTFÄLISCHEN INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG ESSEN (1997) hinzuweisen. Für das Saarland findet sich zudem eine knappe Darstellung zur Beschäftigungssituation von Ausländern im Rahmen einer Studie zu „berufsfördernden Maßnahmen zur Integration von Flüchtlingen“ (BRUHN-WESSEL/SCHÖNMEIER/ZIRBES-HORR 1993). Für Hessen ist der Ausländerreport zu Bevölkerung, Ausbildung und Arbeitsmarkt der GESELLSCHAFT FÜR FORSCHUNG, PLANUNG, ENTWICKLUNG MGH (HTL) (1998) und für Bayern der Bericht der Staatsregierung zur sozialen Lage in Bayern (BAYERISCHE STAATSREGIERUNG 1999, Kapitel 11: Ausländer) einschlägig. Darüber hinaus wird - wenn auch bei weitem nicht so differenziert wie in den genannten anderen Veröffentlichungen - vereinzelt in den Fachorganen Statistischer Landesämter über die Beschäftigungssituation ausländischer Arbeitnehmer in den entsprechenden Bundesländern informiert, wie etwa GOEKEN (1996) für Baden-Württemberg.[5]

Wie ZARTH (1994) in seinem Aufsatz zur „beschäftigungspolitischen Bedeutung ausländischer Arbeitnehmer unter sektoralen und regionalen Aspekten“ darstellt, liegt der Schwerpunkt der Ausländerbeschäftigung in Deutschland eindeutig im süddeutschen Raum. Mitte 1992 waren 43% aller sozialversicherungspflichtigen ausländischen Beschäftigten in Bayern und Baden-Württemberg tätig. Nordrhein-Westfalen weist mit über 25% den höchsten Ausländesranteil in der Bundesrepublik Deutschland auf. Hessen steht mit etwas über 10% an vierter Stelle. Mit dem Süd-Nord-Gefälle in der Ausländerbeschäftigung korrespondiert ein Stadt-Land-Gefälle im kleinräumigen Muster. Es kann generell gesagt werden, daß die Ausländerquote „in den Kernstädten und in deren verdichteten Umlandkreisen [...] am höchsten [ist] und in den ländlichen Kreisen am niedrigsten“ (ZARTH (1994)). In der folgenden Abbildung von ZARTH (1994) kann die Verteilung ausländischer Arbeitskräfte in der Bundesrepublik Deutschland auf einen Blick abgelesen werden.

---

4 Für weitere Forschungen im Bereich des europäischen Arbeitsmarktes vgl. auch Faini/Venturini (1993); Walwei /Werner (1992a); Werner (1992a und b); Sadowski (1993) oder in historischer Perspektive Faßmann/Münz (1993).

5 Für die nördlichen Bundesländer vgl. etwa den Bericht des Ausländerbeauftragten der Hansestadt Hamburg (KLESSMANN (1993)) oder in historischer Perspektive KNAUF/SCHRÖDER (1993) für Bremen.

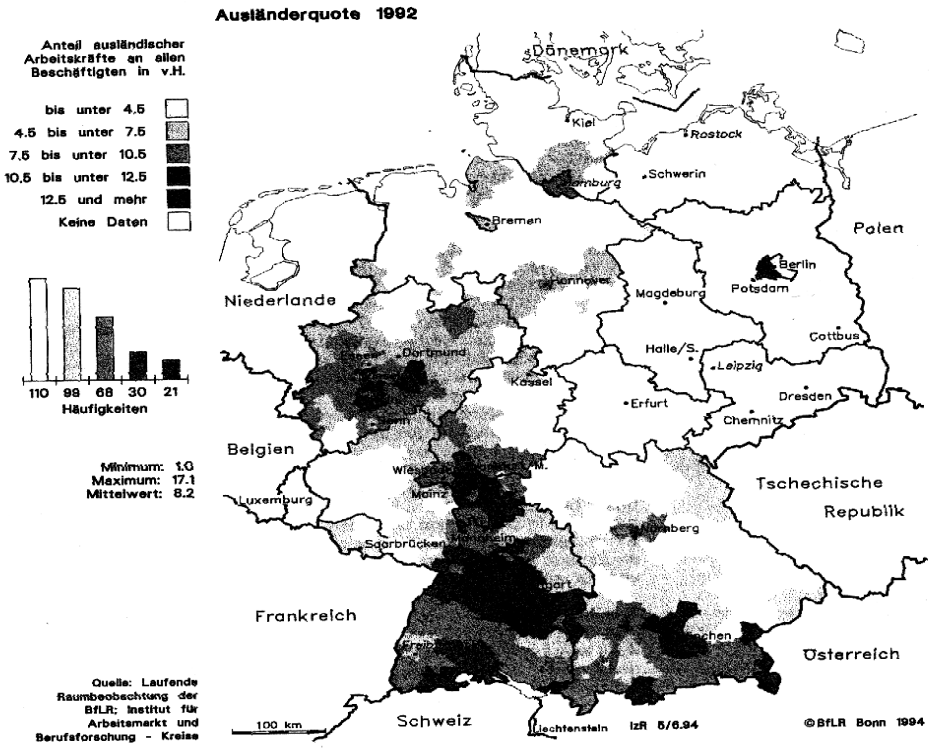

Abbildung 1: Räumliche Verteilung der Ausländerbeschäftigung 1992

Vergleicht man die Ergebnisse der Länderstudien miteinander, so gewinnt man zunächst den Eindruck, daß keine großen Unterschiede in der Ausländerbeschäftigung in den verschiedenen Bundesländern bestehen. Der Löwenanteil der ausländischen Beschäftigten wird in den genannten Publikationen sowohl für NRW, Hessen wie auch für Rheinland-Pfalz im sekundären Sektor und hier im produzierenden Gewerbe ausgewisesen. Auf den zweiten Blick kann man jedoch durchaus nicht unbedeutende Differenzen zwischen den einzelnen Arbeitsmarktregionen im Hinblick auf die Beschäftigungssituation ausländischer Arbeitnehmer feststellen. Während THRÄNHARDT u.a. (1995) für NRW z.B. einen marginalen Beschäftigungsanteil von Ausländern im Kredit- und Versicherungsgewerbe ausweisen (unter einem Prozentpunkt), ergibt sich für Hessen eine viel bessere Bilanz (KLEMS/KOLBE (1993)). Hier waren 1992 immerhin 4,0% der Ausländer in diesem Bereich beschäftigt. Diese Unterschiede können ohne Zweifel zu einem großen Teil auf die unterschiedliche Wirtschaftsstruktur beider Länder zurückgeführt werden, eine vergleichende Länderstudie, die diese Unterschiede systematisch untersucht (auch in bezug auf Ausbildungsverhältnisse) liegt jedoch nicht vor.

Im Hinblick auf die Beschäftigungssituation von Ausländern in den ostdeutschen Bundesländern ist auf die Arbeiten von MARBURGER (1993; 1995) und MARBURGER u.a. (1995) zu verweisen, die sich speziell mit den Arbeits- und Lebensbedingungen polnischer, tschechischer und slowakischer Arbeitsmigranten in den neuen Bundesländern sowie den ehemaligen Vertragsarbeitnehmern aus

Vietnam befaßt haben. Über die letztgenannte Gruppe existiert zudem bei MEHRLÄNDER u.a. (1996) eine empirische Befragungsstudie, die über deren Lebens- und Arbeitsverhältnisse Auskunft gibt.

Die größten regionalen Unterschiede zwischen den Bundesländern bestehen ohne Zweifel im Hinblick auf das **Arbeitslosigkeitsrisiko** ausländischer Beschäftigter. Wie es ein Süd-Nord-Gefälle in den Beschäftigtenzahlen gibt, so kann in bezug auf die Arbeitslosenzahlen ein Nord-Süd-Gefälle konstatiert werden mit zum Teil doppelt so hohen Arbeitslosenraten in den nördlichen Bundesländern. Aber auch dies spiegelt größtenteils die allgemeinen regionalen Unterschiede in der Wirtschaftskraft der Länder wider. Wissenschaftlich bedeutsamer wird in diesem Zusammenhang deswegen die Frage gesehen, wie man die ebenfalls eklatanten Unterschiede in den Arbeitslosenzahlen von inländischen und ausländischen Arbeitnehmern auf der einen und zwischen den einzelnen Nationalitäten auf der anderen Seite erklären kann.

Betrachtet werden auf einer ersten Differenzierungsebene zunächst die Unterschiede zwischen der Arbeitslosenraten von in- und ausländischen Arbeitnehmern. Hierbei ist festzustellen, daß Ausländer generell einem sehr viel größerem Risiko, arbeitslos zu werden, unterliegen als Deutsche. BERGMANN/PETERS (1994) etwa stellen für den Beginn der 90er Jahre zwar ein dreimal höheres Arbeitslosigkeitsrisiko für Ausländer fest, wie WERNER (1993) zeigt, liegen die Arbeitslosenquoten von Ausländern in Deutschland jedoch im internationalen Vergleich relativ günstig.

In den jüngeren Forschungsarbeiten besteht weitgehend Einigkeit darüber, daß diese Unterschiede zu einem großen Teil mit dem Verweis auf die unterschiedliche Beschäftigungsstruktur (Schwerpunkte im abnehmenden industriellen Sektor und in konjunkturabhängigen Branchen wie dem Baugewerbe) und einer im Vergleich zu deutschen Arbeitnehmern schlechteren Qualifikationsstruktur erklärt werden können (THRÄNHARDT u.a. 1995), wenngleich in diesem Zusammenhang häufig darauf verwiesen wird, daß der Anteil von ausländischen Arbeitnehmern innerhalb der Gruppe der Arbeitslosen ohne abgeschlossene Berufsausbildung ebenfalls höher ist als der der deutschen (vgl. etwa ELKELES/SEIFERT (1993)). Segmentationsansätze erklären die schlechtere Arbeitsmarktsituation von Ausländern vor dem Hintergrund dieser Ergebnisse mit der gebrochenen Struktur von Arbeitsmärkten (SEIFERT (1995)).

Gegenüber der überdurchschnittlichen Betroffenheit von Arbeitslosigkeit wird auf der anderen Seite betont, daß die Dauer der Arbeitslosigkeit bei Ausländern kürzer ist als bei Deutschen. Aber auch hier scheint die Erklärung, die von der aktuellen Forschung gegeben wird, unmittelbar einleuchtend. Die kürzere Arbeitslosigkeitsdauer sei zum einen Ausdruck für eine generell höhere Fluktuation von Unqualifizierten und ihre leichtere Einsetz- und Ersetzbarkeit. Zum anderen spiele das Alter eine wesentliche Rolle, da höheres Alter und Langzeitarbeitslosigkeit sehr eng miteinander verknüpft seien (vgl. THRÄNHARDT u.a. (1995): 104f.). Schließlich wanderten einige Ausländer bei zu langer Dauer der Arbeitslosigkeit auch wieder in ihre Heimatländer („verdeckte Arbeitslosigkeit“).

Demgegenüber ist eine durchgreifende Erklärung von nationalitätenspezifischen Unterschieden bei den Arbeitslosenraten sehr viel schwieriger. Generell werden in diesem Kontext zwei Gruppen von ausländischen Arbeitnehmern zusammengefaßt: Auf der einen Seite bilden die Portugiesen, Spanier und ehemaligen Jugoslawen eine Gruppe, die sich durch eine im Hinblick auf die Gesamtarbeitslosenrate unterdurchschnittliche Arbeitslosenquote auszeichnen. Auf der anderen Seite weisen Griechen, Türken und Italiener eine überdurchschnittliche Arbeitslosenquote auf. Zum Teil sind die Ar-

beitslosenquoten der einzelnen Nationalitäten doppelt so hoch. Diese Unterschiede sind über Jahrzehnte hinweg relativ stabil.

BENDER/KARR (1993) haben bereits zu Beginn der 90er Jahre versucht, die Disparitäten in den nationalitätenspezifischen Arbeitslosenquoten durch eine multivariate Analyse durch „möglicherweise vorfindbare Merkmale Geschlecht, Qualifikation, Region, Alter und Beruf" zu erklären. Ihre Hypothese, „daß die unterschiedlichen Arbeitslosenquoten der einzelnen Herkunftsländer auf die unterschiedliche strukturelle Zusammensetzung der einzelnen Nationalitäten rückführbar sind," fanden sie jedoch nicht bestätigt. Zwar findet sich bei BENDER/SEIFERT (1996) eine gewisse Fortsetzung dieser Arbeit, die der Qualifikation zumindest für die berufliche Mobilität von Migranten eine große Rolle zuweist, insgesamt muß die Erklärung von nationalitätenspezifischen Unterschieden als weiterhin offene Forschungsfrage gelten.

Ein stetig wachsender Forschungszweig kann weiterhin auf dem Gebiet der Erforschung von **selbständig erwerbstätigen Ausländern** in der Bundesrepublik Deutschland ausgemacht werden. Als grundlegend in diesem Bereich sind zum einen die Arbeiten vom ZENTRUM FÜR TÜRKEISTUDIEN und zum anderen des RHEINISCH-WESTFÄLISCHEN INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG ESSEN zu nennen, die in den vergangenen Jahren zwei Grundlagenstudien zur Situation von türkischen Unternehmern (ZENTRUM FÜR TÜRKEISTUDIEN (1993), GOLDBERG (1994))[6] bzw. ausländischen Selbständigen (RHEINISCH-WESTFÄLISCHES INSTITUT) in der Bundesrepublik unter besonderer Berücksichtigung der neuen Bundesländer (VON LOEFFELHOLZ/GIESECK/BUCH (1994)) vorgelegt haben (vgl. auch die Kurzfassung bei VON LOEFFELHOZ/GIESECK (1994)). Anknüpfend an diese Arbeiten wurde die Selbständigkeit von Ausländern vor allem entlang der einzelnen Nationalitätengruppen untersucht, was in der angelsächsischen Forschung unter dem Begriff „ethnic economy" diskutiert wird. Hier sind insbesondere am WISSENSCHAFTSZENTRUM BERLIN (WZB) wichtige Arbeiten entstanden, die überwiegend auf Berlin bezogen sind (vgl. PICHLER (1995; 1996) für italienische Gewerbetreibende, KAPPHAN (1997) für russische Unternehmungen sowie HILLMANN/RUDOLPH (1997a und b) für den Berliner „Food Sector").

Einen ausgesprochen guten und umfassenden Überblick über die Situation ausländischer Selbständiger gewinnt man bei VON LOEFFELHOLZ/GIESECK (1994). Dies gilt sowohl im Hinblick auf die historische Entwicklung der Selbständigkeit von Ausländern als auch hinsichtlich nationalitätenspezifischer und sektoraler Schwerpunkte sowie der gegenwärtigen und zukünftigen ökonomischen Bedeutung für die Bundesrepublik Deutschland. Als ein wichtiges Ergebnis ist in diesem Zusammenhang herauszuheben, daß die Bedeutung von selbständig tätigen Ausländern in Deutschland in den vergangenen Jahrzehnten stetig gewachsen ist und inzwischen - wie eingangs dargestellt - ein vergleichbares Niveau erreicht wie das von Inländern. Die ökonomische Bedeutung von ausländischen Unternehmungen (die von Zuwandern gegründet wurden) ist längst ihrer ursprünglichen Nischenfunktion entwachsen und mittlerweile ein ernstzunehmender Wirtschaftsfaktor sowohl im Hinblick auf seine Wertschöpfung als auch bezogen auf die Beschäftigungsfunktion geworden. Die wachsende wirtschaftliche Bedeutung hat in der wissenschaftlichen Literatur daher längst ihre Entsprechung gefunden. Seit Beginn der 90er Jahre ist hier ein klar erkennbarer wachsender Forschungszweig in der deutschen Migrationsforschung zu erkennen.

---

6 Für aktualisierte Arbeiten vgl. GOLDBERG/SEN (1997); speziell für Nordrhein-Westfalen GOLDBERG/SEN (1996)

Zusammenfassend kann in bezug auf den gesamten dargestellten Forschungszweig festgehalten werden, daß die Beschäftigungssituation von (sozialversicherungspflichtig beschäftigten) Ausländern in der Bundesrepublik wird von der gegenwärtigen Forschung sehr genau erfaßt wird und insgesamt einen sehr differenzierten Einblick in die Beschäftigungsrealität von Migranten in Deutschland erlaubt. Besonders differenziert wird die Lage von den ehemaligen Anwerbe-Ausländern aus Italien, der Türkei, Griechenland, Spanien und Portugal dargestellt. Zwar wird in diesem Zusammenhang immer wieder der nach wie vor geringe Anteil von ausländischen Beschäftigten im tertiären Sektor kritisch angemerkt, jedoch wird auch eine gewisse Aufwärtsmobilität in der zweiten Generation nicht verkannt. Insbesondere an diesem Punkt wird die weitere Forschung anzuknüpfen haben. Wie auch verstärkt regional und nationalitätenspezifisch differenzierende Analysen neue Erträge versprechen.

Als defizitär muß dagegen die Forschung von geringfügig oder sogar illegal beschäftigten Arbeitsmigranten in Deutschland angesehen werden. Dies ist ohne Zweifel ein Resultat der im Vergleich zur sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung sehr viel schwierigeren Datenlage. Während die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung über die genannten Datenquellen sehr genau erfaßt werden kann, liegen über die anderen genannten Beschäftigungsformen nur spärliche Daten vor. In bezug auf die illegale Beschäftigung von Ausländern wurde in den vergangenen Jahren zwar im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung eine größere Studie erarbeitet (LEDERER/NICKEL (1997)), doch besteht an dieser Stelle aufgrund der schwierigen Datenlage weiter Forschungsbedarf (für eine theoretische Analyse zum Problem der illegalen Zuwanderung vgl. STRAUBHAAR (1995)).

Hinsichtlich der geringfügigen Beschäftigung ist die Datenlage insofern besser, als daß über das SOEP oder die Ergebnisse des Mikrozensus zumindest Näherungswerte angegeben werden können. Jedoch weichen die vorhandenen Zahlen erheblich voneinander ab. Trotzdem können in diesem Bereich einige Arbeiten gefunden werden, die im Rahmen der Erforschung von geringfügig Beschäftigungsverhältnissen auch die Situation von Migranten Auskunft geben (vgl. hierzu OCHS (1996)). Für die Migrationsforschung besteht an diesem Punkt jedoch ebenfalls weiterhin ein großer Forschungsbedarf.

Die Arbeitslosenproblematik war ein zweiter Schwerpunkt der Migrationsforschung in den vergangenen Jahren. Im Gegensatz zu der Analyse der Beschäftigungssituation von Ausländern kann für diesen Bereich jedoch kaum von einer befriedigenden Ergebnislage gesprochen werden. Verdienstvoll waren in diesem Bereich insbesondere die Arbeiten von BENDER/SEIFERT (1996) und BAUER/ZIMMERMANN (1995). Sie haben die Forschung in den letzten Jahren in diesem Bereich weit nach vorne gebracht und die Richtung der weiteren Anstrengungen vorgegeben. Doch können auch mit diesen Arbeiten die zum Teil gravierenden Unterschiede in den nationalitätenspezifischen Arbeitslosenraten nicht gänzlich erklärt werden. Neben vor allem quantitativ ausgerichteten Forschungsarbeiten auf der Basis statistischer Verfahren könnten hierzu ergänzend qualitative Ansätze hinzugezogen werden, über die weitere Aufschlüsse in diesem Bereich gewonnen werden könnten. Erfolgversprechend sind hier möglicherweise Ansätze, die auf die Bedeutung von Netzwerkbildungen innerhalb der einzelnen Migrantengruppen hinweisen (BOMMES (1996); THRÄNHARDT (1999); ZIMMERMANN/BAUER (1996) in bezug auf Aussiedler).

Neue Zuwanderungsgruppen: Aussiedler, Flüchtlinge und Arbeitsmigranten aus Mittel- und Osteuropa

Über die Beschäftigung mit den alten Gastarbeiternationalitäten und der nationalitätenübergreifenden Betrachtung der Ausländerbeschäftigung hinaus hat sich eine breite Forschungsströmung herausgebildet, die die Beschäftigungssituation neuer Zuwanderungsgruppen auf dem deutschen Arbeitsmarkt erforscht. Zu nennen sind in diesem Zusammenhang zum einen die Zuwanderungsgruppen der Aussiedler und Flüchtlinge, zum anderen Arbeitsmigranten vor allem aus Mittel- und Osteuropa wie auch aus Ländern der Europäischen Union, die seit Beginn der 90er Jahre nach Deutschland zugewandert sind und insbesondere im Baubereich einer Tätigkeit nachgehen.

Konnte zur Arbeitsmarktsituation von lange in Deutschland lebenden Ausländern eine breite Palette wissenschaftlicher Forschungsarbeiten ausgemacht werden, so gilt dies für die genannten neuen Zuwanderungsgruppen nicht für alle drei Gruppen in gleichem Maße. Während zu den neuen Beschäftigungsformen im Zusammenhang mit der neuen Arbeitsmigration aus Mittel- und Osteuropa eine Fülle von Veröffentlichungen ausgemacht werden kann und auch über die Gruppe der Aussiedler eine breitere Forschungsaktivität besteht, die sich allerdings vor allem auf die Arbeitsmarktintegration und weniger auf die Beschäftigungssituation konzentriert, können für die Gruppe der Flüchtlinge insgesamt nur sehr wenige Arbeiten benannt werden, die sich explizit mit der Arbeitsmarkt- bzw. Beschäftigungssituation befassen.

Erklärt werden kann diese Disparität sicher damit, daß sich die Voraussetzungen einer Beschäftigungsaufnahme von Flüchtlingen im Vergleich zur bisher behandelten Gruppe der „Anwerbe-Ausländer" fundamental unterscheiden. Ein Großteil der Flüchtlinge bleibt nur vorübergehend in der Bundesrepublik - oder beabsichtigt es zumindest - , so daß sich in diesem Fall die Frage der regulären Arbeitsaufnahme oftmals gar nicht erst stellt. Hinzu kommt, daß Asylbewerber (im Gegensatz zu Asylberechtigten) dem Inländerprimat unterliegen und folglich nur bedingt eine allgemeine Arbeitserlaubnis bekommen können. In bezug auf die Gruppe der Aussiedler ist darüber hinaus zu berücksichtigen, daß ein Großteil dieser Gruppe bereits vor oder kurz nach ihrer Einreise in die Bundesrepublik die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt und deshalb in den amtlichen Statistiken nicht mehr von der sonstigen inländischen Bevölkerung zu unterscheiden ist.

Die Analyse der Beschäftigungssituation von **Flüchtlingen** auf dem deutschen Arbeitsmarkt unterliegt im Vergleich zur vorhergehenden Darstellungen einigen methodischen Schwierigkeiten. So liegen im Gegensatz zu den alten Zuwanderungsgruppen keine statistischen Grunddaten über das Erwerbsverhalten, die Verteilung auf die verschiedenen Wirtschaftsbereichen, Arbeitslosigkeit oder Selbständigkeit vor. Die Forschung muß sich deswegen in diesem Bereich mit „Näherungswerten" begnügen (GOLDSCHMIDT (1997)) oder eigene statistische Erhebungen durchführen (BLAHUSCH (1992)).

Bei der Analyse der Beschäftigungssituation von Flüchtlingen sind grundsätzlich zwischen der Gruppe der Asyl*bewerber* und De-Facto-Flüchtlingen auf der einen und Asyl*berechtigten* auf der anderen Seite zu unterscheiden. Während die letztgenannte Gruppe berechtigt ist, auf dem Arbeitsmarkt einer Beschäftigung nachzugehen, gestaltet sich der Arbeitsmarktzugang der ersten Gruppe sehr viel schwieriger. Folgerichtig ist davon auszugehen, daß ihre *Erwerbsquote* auf sehr viel niedrigerem Niveau liegt als die von Asylberechtigten. GOLDSCHMIDT u.a. (1997) beziffern sie mit nur 20-25%. In der gegenwärtigen Forschung wird davon ausgegangen, daß es sich in diesem Bereich zumeist um kurzfristige, geringfügige Beschäftigungsverhältnisse handelt. Die Erwerbsquote für Asyl-

berechtigte wird dagegen höher veranschlagt, für die türkische Gruppe z.B. auf über 40% (ebd.). Betont wird, daß die Erwerbsbeteiligung zwischen den einzelnen Herkunftsnationalitäten erheblich schwankt.[7]

Über die *Verteilung auf die Wirtschaftszweige* können ebenfalls nur Näherungswerte angegeben werden. In der bereits zitierten Studie von GOLDSCHMIDT u.a. (1997) wird davon ausgegangen, daß Flüchtlinge zumeist im Dienstleistungsbereich beschäftigt sind und hier besonders in Betrieben des Hotel- und Gaststättengewerbes sowie des Reinigungsbereichs, was eine gewisse Parallele zur Beschäftigungssituation der alten Zuwandererbevölkerung darstellt (vgl. Punkt 1.1). Ferner wird angenommen, daß nur sehr wenige Flüchtlinge in ihrem in der Heimat erlernten Beruf arbeiten. Dies bestätigt auch BLAHUSCH (1992) in seiner hessischen Untersuchung.

Über *Arbeitslosigkeit und Selbständigkeit* von Flüchtlingen können nur sehr begrenzt verläßlich Aussagen gemacht werden. Dies liegt in bezug auf die Arbeitslosigkeit neben den genannten statistischen Defiziten vor allem in der schwierigen Unterscheidung, ob es sich bei „erwerbslosen" Flüchtlingen tatsächlich „arbeitslos" sind oder sie aufgrund von Kindererziehung, gesundheitlicher Gründe oder fehlender Sprachkenntnissen gar nicht dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen (BLAHUSCH (1992)). Bei Asylbewerbern kommt hinzu, daß sie sich aufgrund ihrer ungeklärten Aufenthaltssituation erst sehr spät für die Aufnahme einer Erwerbsarbeit entscheiden. Dennoch erhebt BLAHUSCH (1992) für Hessen außerordentlich hohe Arbeitslosigkeitsraten für Flüchtlinge, die zwischen den einzelnen untersuchten Regionen innerhalb des Landes noch einmal weit streuen (vgl. BLAHUSCH (1992)). Über selbständige Erwerbsarbeit bei Flüchtlingen werden in der vorliegenden Literatur keinerlei Angaben gemacht. Insgesamt ist festzuhalten, daß in bezug auf die Beschäftigungssituation von Flüchtlingen nach wie vor ein großer Forschungsbedarf besteht und die Beschäftigung mit diesem Thema zukünftig einer stärkeren Intensivierung bedarf.

Über die Beschäftigungssituation von **Aussiedlern** können demgegenüber differenziertere Aussagen gemacht werden, was hauptsächlich in einer verbesserten Datenlage begründet liegt. Über die Zuwandererstichprobe des SOEP liegen über Aussiedler Befragungsdaten vor, die verläßlich Rückschlüsse auf die Beschäftigungssituation dieser Gruppe zulassen. Einer Studie von SEIFERT (1996a und b) lassen sich die wichtigsten Grunddaten zur Beschäftigungssituation entnehmen. Hiernach kann von einer *Erwerbstätigenquote* bei Aussiedlern von etwa 45% ausgegangen werden. Die Quote variiert je nach Zuzugsperiode der zwischen 1984 und 1995 Zugewanderten von 40 (1991-1995) bis 56% (1984-1988) nicht unerheblich. KOLLER (1993) macht zudem auf die gravierend niedrigere Erwerbsquoten von Frauen aufmerksam, die 1993 bei nur 17% lag (im Gegensatz zu 45% bei Männern).

Die Bestimmung der Arbeitsmarktsituation durch das Kennzeichen *„Stellung im Beruf"* zeigt bei Aussiedlern wie bei anderen Zuwanderergruppen eine eindeutige Konzentration auf Arbeiterberufe, wobei der Schwerpunkt sehr klar auf angelernte Tätigkeiten zu liegen scheint. Der Angestelltenanteil unter den zugewanderten Aussiedlern ist seit 1984 stetig zurückgegangen. Während in der Zuzugsperiode 1984-1988 noch 27% zur Gruppe der mittleren und höheren Angestellten zählten, betrug der Prozentsatz der Periode 1991-1995 gerade einmal 17%. Insgesamt werden der Gruppe der Aussiedler

7 In diesem Zusammenhang sei auf eine Dissertation über das „iranische Leben in Hamburg" zu verweisen, in der zumindest ein kurzer Abschnitt über die Beschäftigungssituation speziell von Iranern in Hamburg zu finden ist (FARAJI (1996)).

aufgrund der im Vergleich zu anderen Zuwanderergruppen guten institutionellen Rahmenbedingungen relativ gute Beschäftigungsperspektiven attestiert.

BAUER/ZIMMERMANN (1995) bestätigen diesen Befund in bezug auf das Arbeitslosigkeitsrisiko von Aussiedlern weitgehend. Obgleich insgesamt eine überproportional hohe Arbeitslosigkeit bei Aussiedlern festzustellen ist, kommen sie zu dem Ergebnis, daß die Arbeitslosigkeitswahrscheinlichkeit mit zunehmender Anwesenheitsdauer abnimmt. In diesem Zusammenhang betonen sie jedoch, daß hierbei große Unterschiede zwischen Aussiedlern aus Polen, der ehemaligen UdSSR und Rumäniendeutschen bestehen. Insbesondere die letztgenannte Gruppe unterliegt einem wesentlich geringen Risiko arbeitslos zu werden. Dennoch sei insgesamt festzuhalten, daß Aussiedler „einmal in den Arbeitsmarkt aufgenommen" mehr in Humankapital investieren und deshalb schneller aufschließen. „Dabei erweisen sich", so die Schlußbemerkung von BAUER/ZIMMERMANN (1995), „Integrationshilfen durch Netzwerke als hilfreich". Informationen über selbständig erwerbstätige Aussiedler liegen nur sehr spärlich vor. Mithilfe des SOEP weist SEIFERT (1996a und b) einen Selbständigenanteil von nur etwa einem Prozent in der Gruppe der Aussiedler aus.

Resümierend ist festzuhalten, daß sich die Forschungslage in diesem Bereich sehr viel besser darstellt als bei Flüchtlingen, wenngleich auch hier ein Defizit gegenüber der Erforschung der Beschäftigungssituation der alten Zuwanderungsgruppen besteht. Anders sieht die Situation hingegen im Hinblick auf die Erforschung der neuen Arbeitsmigration aus Mittel- und Osteuropa aus. Hier sind in den letzten Jahren eine Reihe von neuen Forschungsarbeiten entstanden.

Bei den **neuen befristeten Arbeitszuwanderung aus Mittel- und Osteuropa** sind insgesamt vier verschiedene Arbeitsmarktprogramme zu unterscheiden, die jeweils auf bilaterale Arbeitsmarktabkommen beruhen, welche die Bundesregierung mit verschiedenen Reformstaaten aus dem ehemaligen Ostblock sowie der Türkei zu Beginn der 90er Jahre abgeschlossen bzw. „auf eine neue Grundlage" (SANDBRINK 1993) gestellt hat. Zu unterscheiden sind insgesamt vier Arbeitskräftekategorien:

1) Werkvertragsarbeitnehmer,
2) Saisonarbeitskräfte,
3) Grenzarbeitnehmer und
4) Gastarbeitnehmer.

Der Zugang zu diesen neuen Formen der Ausländerbeschäftigung in Deutschland erschließt sich zunächst über einen Überblick über alle vier Programme etwa bei WOLLENSCHLÄGER (1993). In sehr verständlicher Form findet sich hier eine Zusammenfassung über die rechtlichen Grundlagen und die wesentlichen Unterschiede zur traditionellen Beschäftigung der alten Zuwanderungsgruppen. In systematischer Weise informieren zudem HÖNEKOPP (1991) und WERNER (1996) vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg sowie THRÄNHARDT (1996) und RUDOLPH (1996) in einer entsprechenden Themenausgabe der Zeitschrift NEW COMMUNITY.

Den zahlenmäßig bedeutsamsten Teil der neuen Arbeitsmarktprogramme machten von Beginn an die *Werkvertragsabkommen* mit dem Schwerpunkt Bauwirtschaft aus. 1992 betrug ihr Anteil am Gesamtaufkommen gut 75%. Die Bundesregierung erhoffte sich von der Rekrutierung von ausländischen Arbeitnehmern, einen durch den vereinigungsbedingten Bauboom hervorgerufenen Bedarf an Baufacharbeitern in Deutschland decken zu können. Daneben spielten außenpolitische Erwägungen eine Rolle (vgl. zu dieser Dimension (REIM/SANDBRINK (1996), S. 23ff.). Die Möglichkeit, legal als Arbeitnehmer in die Bundesrepublik zu kommen, sollte illegaler Einwanderung entgegenwirken

und helfen, die Asylbewerberzahlen zu senken (HABERLAND (1994); SANTEL (1995)). Außerdem wurde erwartet, daß die Abwanderung zu einer Reduzierung der Arbeitslosigkeit in den Anwerbestaaten führen und damit zur Stabilisierung des demokratischen Reformprozesses beitragen werde (HEYDEN (1993).

In Deutschland erhielten die Migranten befristete Arbeitsmarkt- und Gebietszulassungen, nach Beendigung des Werkvertrags sollten sie wieder in ihre Heimatstaaten zurückkehren. Damit wollten die Behörden jede Form der sozialen Integration und damit verbundener Folgekosten etwa in den Bereichen des Wohnungsmarktes und Ausbildungswesens vermeiden. Die ausländischen Migranten wurden zwar dem deutschen Arbeitsrecht unterstellt und mußten nach den hiesigen Tarifen bezahlt werden, bedingt durch vielfältige Mißbrauchsformen und illegale Praktiken stellten sie in der Praxis Billigarbeitskräfte dar, so daß auf dem Arbeitsmarkt Vedrängungseffekte eintraten, was in krasser Opposition zu den Prämissen der traditionellen Beschäftigung von Anwerbe-Ausländern stand. Angesichts der nachlassenden Konjunktur beschloß die Regierung daher bereits im Jahr 1992 eine Reduzierung der Kontingente und schloß das Baugewerbe zusätzlich von der Vermittlung ausländischer Saisonarbeitnehmer aus. Die Bundesregierung verknüpfte mit diesem Schritt die Hoffnung, die aufgrund der ausländischen Konkurrenz arbeitslos gewordenen inländischen Bauarbeiter wieder in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Entgegen dieser Erwartung führten diese Maßnahmen jedoch nicht zur Neueinstellung einheimischer Bewerber, sondern vielmehr zur Substitution der ehemaligen Migranten aus Mittel- und Osteuropa durch Arbeitskräfte aus den Mitgliedstaaten der Europäischen Union.

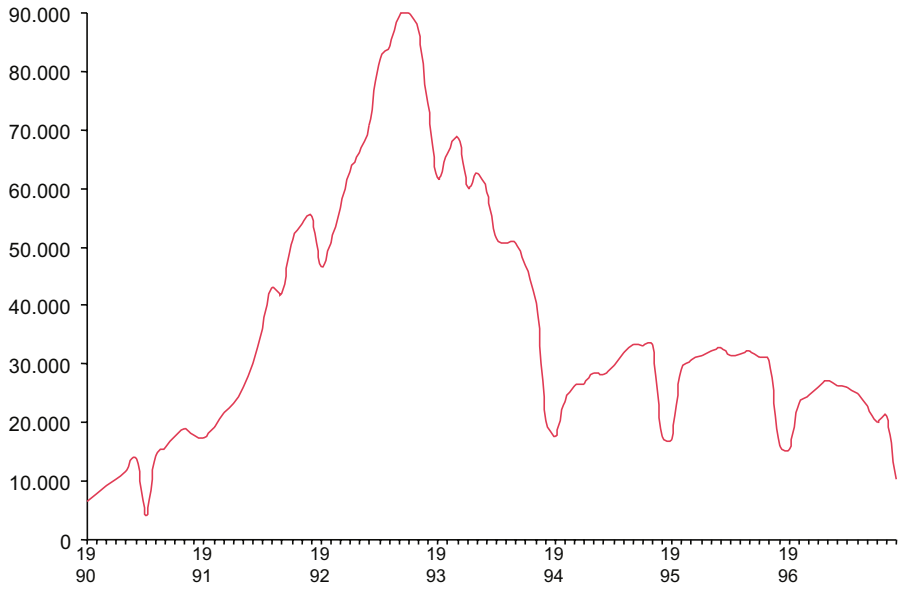

Abbildung 2: Entwicklung der Werkvertragsarbeitnehmerkontingente mit den Staaten aus Mittel- und Osteuropa im Baugewerbe seit 1990
Quelle: HUNGER (1998b).

In der Literatur wurde diese neue Form der Ausländerbeschäftigung in der Bundesrepublik Deutschland bereits sehr ausführlich diskutiert. Um einen Überblick über die sehr komplexe Materie und die hierüber verfaßte Literatur zu gewinnen, bietet es sich an, die Arbeitsmigration - wie oben bereits angedeutet - in zwei Phasen einzuteilen:

1) der Arbeitszuwanderung aus den Staaten Mittel- und Osteuropas (1990-1993)
2) der Arbeitszuwanderung aus den Staaten der Europäischen Union (seit 1994)

Über die Arbeitsmigration aus Mittel- und Osteuropa können eine Reihe von Aufsätzen benannt werden, die entweder einen generellen Überblick und eine generelle Einschätzung über diese neue Beschäftigungsform geben (REIM/SANsDBRINK (1996); MAYER (1993), KNIGGE/BECKER (1992); HEYDEN (1991)) oder über die Zuwanderung aus einzelnen Staaten informieren (KALIGIN (1992) für Polen und die CSFR; KLÖPPNER (1993) für Polen; HÄNLEIN (1996) für die Türkei). Darüber hinaus findet sich eine umfassende Beschreibung und Bewertung dieses Programms in dem zur Zeit erscheinenden Abschlußbericht eines entsprechenden Forschungsprojektes am Zentrum für Sozialpolitik an der Universität Bremen (ZeS). Darüber hinaus gibt auch FUCHS (1996) eine gute Übersicht über diese Form der Beschäftigung im Baugewerbe.

Über Arbeitsmigranten im Baugewerbe, die aus Staaten der Europäischen Union in die Bundesrepublik entsandt werden, existiert ebenfalls eine reichhaltige Forschungsliteratur. Zumeist befassen sich die Publikationen mit den rechtlichen Grundlagen der Arbeitnehmerentsendung nach dem Binnenmarktprinzip (vgl. etwa BORGMANN (1996); CORNELISSEN (1996); ZENS (1990)) und diskutieren die aufgrund des rasanten Zuzugs der Arbeitskräfte und der einschneidenden Veränderungen auf dem Bauarbeitsmarkt das Für und Wider von gesetzlichen Regelungen, die zur Korrektur dieser Prozesse inzwischen erlassen worden sind. Konkret handelt es sich hierbei zum einen um Publikationen über das deutsche Entsendegesetz (vgl. etwa DÄUBLER (1995); FRANZEN (1996); MÜLLER (1998)), das zur Wahrung des territorialen Gleichheitsgrundsatzes bei der Behandlung von in- und ausländischen Arbeitnehmern 1996 eingeführt worden ist, und zum anderen der europäischen Entsenderichtlinie und ihrer Probleme bei der Implementation und Umsetzung (vgl. etwa DÄUBLER (1993; 1997); LÖWISCH (1994)).

Die allgemein arbeitsmarkt- und migrationspolitische Bedeutung dieser neuen Zuwanderungsformen wurde in der Literatur ebenfalls breit diskutiert. Sehr kritisch beurteilt z.B. TREICHLER (1997) die neue „transnationale Arbeitsmigration", der er eine „neue Qualität" attestiert. Die Lebens- und Arbeitsbedingungen der neuen transnationalen Arbeitsmigranten vergleicht er „mit der frühproletarischen Lage von Arbeitern im 19. Jahrhundert". SANTEL/HUNGER (1997) kritisieren ebenfalls die Spaltungstendenzen auf dem deutschen Bauarbeitsmarkt und interpretieren diesen Prozeß als Vorstufe zu einer allgemeinen Deregulierung des Arbeitsmarkts nach anglo-amerikanischen Vorbild mit bedenklichen Konsequenzen. Auf der anderen Seite wird die neue Zuwanderung ohne sozialrechtliche Absicherung und mit unterschiedlicher Bezahlung als Ausdruck des sich durchsetzenden neoliberalen Wirtschaftsentwurfs interpretiert, bei dem regulierende Eingriffe des Staates in diesen Prozeß als „Sündenfall" (ROTTE/ZIMMERMANN (1998)) angesehen werden (vgl. hierfür etwa GERKEN/LÖWISCH/RIEBLE (1995)). Diese Debatte wird ganz sicher auch im folgenden Jahrzehnt ihre Fortsetzung finden.

Als Desiderat auf diesem Feld muß trotz aller Bemühungen der vergangenen Jahre eine empirische Feldstudie zur konkreten Lebenssituation der neuen Arbeitsmigranten in Deutschland gelten. Zwar deuten Berichte wie von der BUNDESANSTALT FÜR ARBEIT (1995) oder journalistische Beiträ-

ge zur Lebenslage wie z.B. der portugiesischen Arbeitnehmer in Deutschland (PICARETA 1996) die prekäre Lebenssituation von Migranten in diesem Bereich immer wieder an und fördern zum Teil Erschreckendes zu Tage, doch ist eine systematische empirische Studie zu diesem Problemkomplex bisher ausgeblieben. Einzig die Studie von MEHRLÄNDER (1996) gibt im Untersuchungsteil C Auskunft über Einkommenssituation und Lebenslage von polnischen Arbeitsmigranten im Baugewerbe. Eine grundlegende Arbeit für den Baubereich gerade in regionalen Kontexten wäre wünschenswert.

Zur Beschäftigung von *Saisonarbeitskräften* existiert ebenfalls eine Reihe von Publikationen. An erster Stelle sind hier die Arbeiten des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung in Nürnberg zu erwähnen, das sich explizit mit der neuen saisonalen Zuwanderung aus Polen beschäftigt. HÖNEKOPP (1996), HÖNEKOPP/KRANZBUSCH 1998 und HÖNEKOPP (1997) geben jeweils einen guten Überblick über die Beschäftigungssituation in diesem Bereich und ihre arbeitsmarktpolitischen Implikationen. Zusätzlich ist auf ein noch in Arbeit befindliches Forschungsprojekt in den Niederlanden zu verweisen. Hier untersucht DE BAKKER im Rahmen einer vergleichenden Dissertation die Beschäftigung von ausländischen Saisonarbeitskräften in den Niederlanden und Deutschland (DE BAKKER (1996; 1997)) und setzt die Ausländerbeschäftigung in diesem speziellen Bereich mit dem allgemeinen Diskurs über Arbeitsmarktderegulierung in Deutschland ins Verhältnis (DE BAKKER (1997; 1998); vergleichbar zur Diskussion in der Bauwirtschaft siehe HUNGER (1998)).

Die Erforschung der *Grenz- und Gastarbeitnehmerprogramme* erfolgte demgegenüber in sehr viel geringerem Maße. Hier könne nur einige wenige Arbeiten identifiziert werden, was jedoch auch darin begründet liegt, daß diese Programme weder sozial- und arbeitsmarktpolitisch noch rein quantitativ annähernd so bedeutsam sind, wie beiden zuerst genannten Programme (zu diesen Programmen vgl. die oben genannten Überblicksartikel von HÖNEKOPP (1991; 1996); WERNER (1996); speziell zu Grenzgängerinnen RUDOLPH (1994)).

Die Zusammenschau der Forschungsarbeiten zu den neuen Beschäftigungsformen für Arbeitsmigranten auf dem deutschen Arbeitsmarkt hat deutlich gemacht, daß die Ausländerbeschäftigung in Deutschland mit dem Ende des Kalten Krieges, der Vereinigung beider deutscher Staaten und dem Wegfall des Eisernen Vorhangs in eine neue Phase getreten ist. Zeichnete sich die Beschäftigungssituation der alten Zuwanderungsgruppen noch durch eine arbeits- und tarifrechtliche Gleichbehandlung sowie die Einbeziehung in sozialversicherungsrechtlich abgesicherte Beschäftigungsverhältnisse in deutschen Betrieben aus, so ergibt sich für neue Zuwanderungsgruppen der 90er Jahre ein völlig anderes Bild. Die große Mehrzahl der Migranten ist nicht gar nicht mehr in das deutsche Arbeits- und Sozialrecht eingebunden und soll nur vorübergehend in einigen (vornehmlich saisonalen) Beschäftigungsbereichen eingesetzt werden. Eine dauerhafte Beschäftigung in deutschen Unternehmen ist nicht vorgesehen.

Von weiten Teilen der Migrationsforschung wird diese Entwicklung teilweise sehr kritisch reflektiert. Sollte sich die neue Zuwanderung nämlich – ebenso im übrigen wie die alte - verstetigen, könnten sicherlich nicht annähernd so gute (ökonomische und soziale) Integrationsprognosen gestellt werden, wie die Ergebnisse für die alten Zuwanderungsgruppen es nahelegen. Zuwanderer werden wieder auf unsichere Tätigkeiten „ganz unten“ (WALRAFF) am deutschen Arbeitsmarkt zurückgeworfen. Alles in allem scheint sich in diesem Bereich zumindest für Arbeitsmigranten eine Amerikanisierung des Arbeitsmarktes zu ergeben, bei der ökonomische Inklusion weniger in der rechtlichen Gleichbehandlung und gleicher Bezahlung gesehen wird, als vielmehr in der schlichten Möglichkeit, in Deutschland zu arbeiten, ganz gleich ob in einem geringfügigen Beschäftigungsverhältnis ohne

soziale Absicherung, als illegal Beschäftigter oder als Werkvertrags- bzw. Leiharbeiter. Die Forschung wird diese Entwicklung weiter kritisch begleiten müssen.

Literatur

Adamy, Wilhelm (1993), Ausbildungs- und Beschäftigungssituation ausländischer Jugendlicher, in: Gewerkschaftliche Bildungspolitik, Nr. 6, 1993, S. 131-135.

Angenendt, Steffen (1995), Freizügigkeit: ein Hindernis für die Osterweiterung der Europäischen Union?, in: List-Forum, Nr. 1, 1995, S. 36-52.

Ausländische Beschäftigte im Öffentlichen Dienst (1996), in: Informationen für die Beratungs- und Vermittlungsdienste der Bundesanstalt für Arbeit, Nr. 23, 1996, S. 1255-1272.

Bachler, Heinz (1995), Ausländerbeschäftigung - eine Gratwanderung zwischen Legalität und Illegalität. Die Kriterien zur Abgrenzung bewilligungsfreier und bewilligungspflichtiger Ausländerbeschäftigung, Wien 1995.

Bade, Klaus J. (1993), Deutsche im Ausland - Fremde in Deutschland. Migration in Geschichte und Gegenwart, Gütersloh 1993.

Bade, Klaus J. (1994), Ausländer - Aussiedler – Asyl. Eine Bestandsaufnahme, München 1994.

Baden-Württemberg (mehrere Jahrgänge), Statistische Berichte A, Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. 1. 4, Ausländer in Baden-Württemberg. Ergebnisse des Ausländerzentralregisters. Stuttgart: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (mehrere Jahrgänge).

Barwig, Klaus u.a. (Hrsg.) (1997), Sozialer Schutz von Ausländern in Deutschland. Hohenheimer Tage zum Ausländerrecht 1996, Baden-Baden 1997.

Bauer, Thomas/Zimmermann, Klaus F. (1995), Arbeitslosigkeit und Löhne von Aus- und Übersiedlern, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit [IAB] (Hrsg.), Mikroökonomik des Arbeitsmarktes, Nürnberg 1995, S. 89-113

Baumann, Hans (1995), Von nationalstaatlichen zu europäischen Arbeits- und Sozialbeziehungen? Möglichkeiten und Grenzen der sozialen Dimension in Europa nach Maastricht: Das Beispiel Bauwirtschaft, Basel 1995.

Bayerische Staatsregierung, Bericht der Staatsregierung zur sozialen Lage in Bayern, München 1999, Kapitel 11: Ausländer (abrufbar im Internet unter: www.stmas.bayern.de)

Bee, Alexa (1994), Die Beschäftigungs- und Arbeitssituation junger spanischer, türkischer und deutscher Arbeitnehmer in der Bundesrepublik Deutschland. München 1994.

Bender, Stefan/Karr, Werner (1993), Arbeitslosigkeit von ausländischen Arbeitnehmern: ein Versuch, nationalitätenspezifische Arbeitslosenquoten zu erklären, in: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nr. 2, 1993, S. 192-206.

Bender, Stefan/Seifert, Wolfgang (1996), Zuwanderer auf dem Arbeitsmarkt: nationalitäten- und geschlechtsspezifische Unterschiede, in: Zeitschrift für Soziologie, Nr. 6, 1996, S. 473-495.

Bender, Stefan/Seifert, Wolfgang (1998), Lokale Arbeitsmärkte für ausländische Arbeitskräfte in Deutschland. Berufliche Veränderungsprozesse am Beispiel dreier idealtypischer Arbeitsmarktregionen, in: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nr.4, 1998.

Benz, Wolfgang (Hrsg.) (1993), Integration ist machbar. Ausländer in Deutschland, München 1993.

Bergmann, Eckhard (1994), Ausländer und Wirtschaft, in: Informationen zur Raumentwicklung, Nr. 5-6, 1994, S. 387-398.

Blahusch, Friedrich (1992), Flüchtlinge auf dem deutschen Arbeitsmarkt: eine empirische Untersuchung am Beispiel Hessens, Frankfurt/M. 1992.

Bommes, Michael (1996), Ausbildung in Großbetrieben. Einige Gründe, warum ausländische Jugendliche weniger Berücksichtigung finden, in: Ralph Kersten/Doron Kiesel/Sener Sargut (Hrsg.), Ausbilden statt Ausgrenzen. Jugendliche ausländischer Herkunft in Schule, Ausbildung und Beruf, Frankfurt/M. 1996, S. 31-44.

Borgmann, Bernd (1996), Entsendung drittstaatsangehöriger Arbeitnehmer durch EU-Unternehmen nach Deutschland, in: Zeitschrift für Arbeitsrecht, Nr. 3, 1996, S. 119-123.

Bruhn-Wessel/Thomas Schönmeier, Nr.W./Zirbes-Horr, A. (1993), Berufsfördernde Maßnahmen zur Integration von Flüchtlingen im Saarland, Saarbrücken 1993.

Bundesanstalt für Arbeit (1993), Aussiedler - Informationen über die berufliche Eingliederung 1992/93, in: Informationen für die Beratungs- und Vermittlungsdienste der Bundesanstalt für Arbeit, 1993, Nr. 46, S. 2955-2961.

Bundesanstalt für Arbeit (mehrere Jahrgänge), Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit, Nürnberg mehrere Jahrgänge.

Bundesanstalt für Arbeit (mehrere Jahrgänge), Arbeitsmarkt in Zahlen. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Bundesgebiet West, Nürnberg mehrere Jahrgänge.

Caritas (1995), Ausländer-Sozialdienst, Arbeitsstatistik, durchgeführt vom Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz e.V., Freiburg 1995.

Chico-Kaleu Muyemba (1993), Jean-Jerome: Deutschland vereint-wie ist die Situation der Schwarzafrikaner im vereinten Berlin? Info: Beiträge aus dem Fachberich 1/ Fachhochschule für Verwaltung und Rechtspflege, Nr. 29, Berlin 1993.

Cornelissen, Rob (1996), Die Entsendung von Arbeitnehmern innerhalb der Europäischen Gemeinschaft und die soziale Sicherheit, in: Recht der Arbeit, Nr. 6, 1996, S. 329-338.

Cornelsen, Carsten (1996), Erwerbstätigkeit der ausländischen Bevölkerung, in: Wirtschaft und Statistik, Nr. 3, 1996, S. 147-155.

Cyrus, Norbert/Helias, Ewa (1991), „Es ist möglich, die Baukosten zu senken". Zur Problematik der Werkvertragsvereinbarungen mit osteuropäischen Staaten seit 1991, Berlin 1993.

Czock, Heidrun (1992), Ausländische Selbständige bilden aus: Ergebnisse eines Modellvorhabens zur Erschließung von Ausbildungsmöglichkeiten in ausländischen Betrieben, Bonn 1992.

Däubler, Wolfgang (1993), Der Richtlinienvorschlag zur Entsendung von Arbeitnehmern, in: Europäische Zeitschrift für Wirtschaftsrecht, Nr. 12, 1993, S. 370-374.

Däubler, Wolfgang (1995), Ein Antidumping-Gesetz für die Bauwirtschaft, in: Der Betrieb, Nr. 14, 1995, S. 726-731.

Däubler, Wolfgang (1997), Die Entsenderichtlinie und ihre Umsetzung in das deutsche Recht, in: Europäische Zeitschrift für Wirtschaftsrecht, Nr. 20, 1997, S. 613-618.

Djarrahzadeh, Maryam (1993), Internationale Personalentwicklung. Ausländische Führungskräfte in deutschen Stammhäusern, Wiesbaden 1993.

Donders, Peter (1995), Temporary Employment Across Borders. Posting in Accordance with Regulation 1408/71, in: IKA Social Security Institute of Greece (Hg.), Second European Conference

on Social Security in Europe: The Free Movement Within the European Union. Posting and the Perspectives of Community Coordination in the Context of the Regulation 1408/71, Kreta 1995, S. 103-146.

Elkeles, Thomas/Seifert, Wolfgang (1993), Migration und Gesundheit. Arbeitslosigkeits- und Gesundheitsrisiken ausländischer Arbeitsmigranten in der Bundesrepublik Deutschland, in: Sozialer Fortschritt, Nr. 10, 1993, S. 235-241.

Faini, Riccardo/Venturini, Alessandra (1993), Labour migration in Europe - trade, aid and migrations: some basic policy issues, in: European economic review, Nr. 2/3, 1993, S. 435-442.

Faist, Thomas (1995), Migration in transnationalen Arbeitsmärkten: Zur Kollektivierung und Fragmentierung sozialer Rechte in Europa, Teil 2, in: Zeitschrift für Sozialreform, Nr. 42, 1995, S. 108-122.

Faraji, Hossein (1996), Iranisches Leben in Hamburg, Hamburg Univ. Diss. 1996.

Faßmann, Heinz/Münz, Rainer (1993), Europäische Migration und die Internationalisierung des Arbeitsmarktes, in: Burkhard Strümpel/Meinolf Dierkes (Hrsg.), Innovation und Beharrung in der Arbeitspolitik, Stuttgart 1993, S. 11-37.

Fischer, Lutz (Hrsg.) (1995), Besteuerung wirtschaftlicher Aktivitäten von Ausländern in Deutschland. Investitionstätigkeit im internationalen Vergleich: Immobilieninvestitionen, Betriebsstätten von Banken und Versicherungen, Einführungsschreiben, Köln 1995.

Flory, Marcus (1997), Der Fall Bosman. Revolution im Fußball? Kassel 1997.

Franzen, Martin (1996), Gleicher Lohn für gleiche Arbeit am gleichen Ort, in: Deutsche Zeitschrift für Wirtschaftsrecht, Nr. 3, 1996, S. 89-101.

Frey, Martin/Mammey, Ulrich (o.J.), Impact of migration in the receiving countries - Germany (hrsg. von Leszek A. Kosinski), o.O., o.J.

Fuchs, Rainer (1995), Ausländerbeschäftigung. Dargestellt unter besonderer Berücksichtigung ausländischer Subunternehmen in der Bauwirtschaft, Stuttgart 1995.

Gargulla, Tanja (1995), Die arbeits- und aufenthaltsrechtlichen Begünstigungen für osteuropäische Arbeitnehmer und selbständige durch die Europa-Abkommen - Sein oder Schein?, in: Informationen zum Ausländerrecht, Nr. 5, 1995, S. 181-190

Gerken, Lüder/Löwisch, Manfred/Rieble, Volker (1995), Der Entwurf eines Arbeitnehmer-Entsendegesetzes (AEntG) in ökonomischer und rechtlicher Sicht, in: Der Betriebsberater, Nr. 46, 1995, S. 2370-2375.

Gieseck, Arne (1994), Ausländische selbständige: Entwicklung, Struktur, gesamtwirtschaftliche Bedeutung und Perspektiven (BRD), in: RWI-Mitteilungen. Zeitschrift für Wirtschaftsforschung, Nr. 4, 1994, S. 345-368

Goeken, Silvia (1994), Ausländische Bevölkerung in Baden-Württemberg: Haushalts- und Familienstrukturen - Erwerbstätigkeit und Ausbildung, in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Nr. 10, 1994, S. 444-447.

Goldberg, Andreas/Sen, Faruk (1993), Ein neuer Mittelstand?: Unternehmensgründungen von ehemaligen türkischen Arbeitnehmern in der Bundesrepublik Deutschland, in: WSI-Mitteilungen, Nr. 3, 1993, S. 163-173.

Goldberg, Andreas/Sen, Faruk (1996), Türkische Unternehmer in Nordrhein-Westfalen, Opladen 1996.

Goldberg, Andreas/Sen, Faruk (1997), Türkische Unternehmer in Deutschland. Wirtschaftliche Aktivitäten einer Einwanderungsgesellschaft in einem komplexen Wirtschaftssystem, in: Hartmut Häußermann/Ingrid Oswald (Hrsg.), Zuwanderung und Stadtentwicklung (Leviathan-Sonderheft 17/1997), Opladen 1997, S. 63-84.

Goldschmidt, Armin M.F./ Nixdorf, Bernd/ Schönmeier, Hermann W./ Schneider, Ursula (1997), Soziale Lage verschiedener Zuwanderergruppen in Deutschland unter besonderer Berücksichtigung von Flüchtlingen. Integrationsmöglichkeiten und -perspektiven, Saarbrücken 1997.

Groenendijk, Kees/Hampsink, René (1995), Temporary Employment of Migrants in Europe, Nijmegen 1995.

Gross, Edith/Syben, Gerd (1992), Lohnvergleiche und Arbeitskräftewanderungen in der europäischen Bauwirtschaft, in: WSI-Mitteilungen, Nr. 1, 1992, S. 11-18.

Grundmann, Siegfried (1993), Wanderungsprozesse in, aus und nach Ostdeutschland und deren Relevanz für den Arbeitsmarkt, in: Regionale Arbeitsmärkte und Arbeitsmarktpolitik in den neuen Bundesländern, Nürnberg 1993, S. 115-141.

Haberland, Jürgen (1994), Der Asylkompromiß vom 6. Dezember 1992 - ein Jahr danach (2. Teil), in: Zeitschrift für Ausländerrecht, Nr. 2, 1994, S. 51-59.

Hailbronner, Kay (1995), Privilegierte Drittstaatsangehörige in der Europäischen Union, in: Ole Due (Hg.), Festschrift für Ulrich Everling, Band 1, Baden-Baden 1995, S. 399-414.

Hanau, Peter (1995), Lohnunterbietung („Sozialdumping“) durch Europarecht, in: Ole Due u.a. (Hg.), Festschrift für Ulrich Everling, Baden-Baden 1995, S. 415-431.

Hanau, Peter (1996), Das Arbeitnehmer-Entsendegesetz, in: Neue Juristische Wochenschrift, Nr. 21, 1996, S. 1369-1432.

Hanau, Peter/Heyer, Jörg (1993), Rechtliche Regelungen bei grenzüberschreitender Arbeitnehmerentsendung in der EG, in: Die Mitbestimmung, Nr. 10, 1993, S. 16-20.

Hänlein, Andreas (1996), Die rechtliche Stellung der in Deutschland tätigen Werkvertragsarbeitnehmer aus der Türkei, in: Zeitschrift für ausländisches und internationales Arbeits- und Sozialrecht, Nr. 1, 1996, S. 21-47.

Härtl, Gregory (1996), Schlechte Zeiten für Wanderarbeiter, in: Die Welt der Arbeit, Nr. 15, 1996, S. 14-15.

Heidersdorf, Christian (1998), Ausländerklauseln im Profisport, Frankfurt am Main/ Berlin/ Bern/ New York/ Paris/ Wien 1998.

Herrmann, Helga (1997), Ausländer in Deutschland: Daten und Fakten von A - Z. Hrsg. vom Institut der Deutschen Wirtschaft, Köln 1997.

Herwartz-Emden, Leonie/Westphal, Manuela (1997), Die fremden Deutschen: Einwanderung und Eingliederung von Aussiedlern, in: Klaus J. Bade (Hrsg.): Fremde im Land: Zuwanderung und Eingliederung im Raum Niedersachsen seit dem Zweiten Weltkrieg (IMIS-Schriften, Bd. 3), Osnabrück 1997, S. 167-212.

Heyden, Helmut (1991), Neue sozialpolitische Herausforderung, in: Bundesarbeitsblatt, Nr. 9, 1991, S. 5-9.

Heyden, Helmut (1993), Werkvertragsarbeitnehmer - Hilfen zum Aufbau Osteuropas, in: Bundesarbeitsblatt, Nr. 6, 1993, S. 26-29.

Hillmann, Felicitas/Rudolph, Hedwig (1997), Redistributing the cake?: ethnicisation processes in the Berlin food sector (Discussion paper/Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Forschungsschwerpunkt Arbeitsmarkt und Beschäftigung, Abteilung Organisation und Beschäftigung, 97-101), Berlin 1997.

Hillmann, Felicitas/Rudolph, Hedwig (1997), Döner contra Bulette - Döner und Boulette: Berliner türkischer Herkunft als Arbeitskräfte und Unternehmer im Nahrungsgütersektor, in: Hartmut Häußermann/Ingrid Oswald (Hrsg.), Zuwanderung und Stadtentwicklung (Leviathan-Sonderheft 17/1997), Opladen 1997, S. 85-105.

Hofmann, Claus F. (1995), Gegen Lohndumping am Bau, in: Bundesarbeitsblatt, Nr. 4, 1995, S. 14-17.

Hofmann, Lutz (1998), Beschäftigungspolitischer Nationalismus. Ideologischer Hintergrund, Verbreitung, ethische Kritik, Alternativen und deren Möglichkeit in: epd-entwicklungspolitik, Nr. 4, 1998, S. 17-25.

Hold, Dieter (1996), Arbeitnehmer-Entsendegesetz gegen Lohndumping und illegale Beschäftigung im Baugewerbe, in: Arbeit und Arbeitsrecht, Nr. 4, 1996, S. 113-117.

Holl, Wolfgang (1994), Alles klar - alles in Ordnung!? Beobachtungen und Erfahrungen ausländischer Wissenschaftler in Deutschland, Bonn- Bad Godesberg 1994.

Hönekopp, Elmar (1991), Ost-West-Wanderungen: Ursachen und Entwicklungstendenzen. Bundesrepublik Deutschland und Österreich, in: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nr. 1, 1991, S. 115-133

Hönekopp, Elmar (1992), Arbeitskräftezuwanderung aus Osteuropa, in: Ausländer in Deutschland, Nr. 1, 1992, S. 6-9.

Hönekopp, Elmar (1996), Old and New Labour Migration to Germany from Eastern Europe, IAB-Working-Paper Nr. D-2/10-1996, Nürnberg 1996.

Hönekopp, Elmar/Kranzusch, Peter (1997), Arbeitssituation und Erfahrungen polnischer Grenz- und Saisonarbeitnehmer in Deutschland. Generelle Entwicklung der Arbeitskräftewanderung zwischen Polen und Deutschland, Nürnberg 1997.

HLT Gesellschaft für Forschung, Planung, Entwicklung mgH, Ausländerreport Hessen '98. Bevölkerung, Ausbildung und Arbeitsmarkt, HLT-Report Nr.: 553, Wiesbaden 1998.

Hunger, Uwe (1998a), Arbeitskräftewanderungen im Baugewerbe der Europäischen Union. Problemanzeigen, Lösungsmodelle und Schlußfolgerungen für die zukünftige Beschäftigung von Ausländern in Deutschland, in: Dietrich Thränhardt (Hg.), Einwanderung und Einbürgerung in Deutschland. Jahrbuch Migration 1997/98, Münster 1998, S. 65-103.

Hunger, Uwe (1998b), Der „rheinische Kapitalismus" in der Krise. Eine Untersuchung zum Paradigmenwechsel in den Arbeitsmarktbeziehungen am Beispiel der Bauwirtschaft, Münster Univ. Diss. 1998.

Höhner, Dirk (Hrsg.) (1997), Grenzüberschreitende Beschäftigung. Die Situation ausländischer Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Berlin und Brandenburg im Zeichen nationaler Arbeitsmarktpolitik, europäischer Integration und EU-Osterweiterung, Frankfurt (Oder) 1997.

Jahn, Andreas/Straubhaar, Thomas (1995), On the political Economy of Illegal Immigration (Diskussionsbeiträge zur Wirtschaftspolitik, Nr. 52), (CEPR-Workshop on Illegal Immigration, 1995, Chaldiki), Hamburg 1995.

Jenrich, Holger (Hg.) (1996), Radi, Buffy und ein Sputnik. Ausländer in der Fußball-Bundesliga 1963 - 1995, Essen 1996.

Junker, Abbo/Wichmann, Julia (1996), Das Arbeitnehmer-Entsendegesetz - Doch ein Verstoß gegen Europäisches Recht?, in: Neue Zeitschrift für Arbeitsrecht, Nr. 10, 1996, S. 505-512.

Kaligin, Thomas (1992), Tätigkeit von Bauunternehmen aus Polen und der CSFR in Deutschland, in: Neue Zeitschrift für Arbeitsrecht, Nr. 24, 1992, S. 1111-1116.

Kapphan, Andreas (1996), Zuwanderung und Arbeitsmarkt in Berlin. Die aktuelle Zuwanderung nach Berlin und die Chancen der Zuwanderer auf dem Arbeitsmarkt, in: ZeS-Arbeitspapier Nr. 6, 1996, S. 109-116

Kirschbaum, Rita-Maria (1995), Billig-Arbeitskräfte aus EU-Staaten?, in: Das Recht der Arbeit, Nr. 6, 1995, S. 533-547.

Klauder, Wolfgang (1993), Längerfristige Arbeitsmarktperspektiven, in: Personal 45, Nr. 2, 1993, S. 74-77.

Klems, Wolfgang (1993), Kollege Ausländer: berufliche Situation und Arbeitseinkommen von Ausländern in Hessen, in: Einwanderungsland Hessen?: Daten, Fakten, Analysen, Opladen 1993, S. 49-74.

Klessmann, Eckart (1993), „Ausländer in Hamburg." Ausländer in Hamburg. Hrsg. vom Ausländerbeauftragten des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg. Hamburg 1993.

Klöppner, Ralf (1993), Werkvertragsarbeiten von Arbeitnehmern aus Osteuropa im Rahmen von Regierungsabkommen. Am Beispiel Polen, in: Arbeitsrecht im Betrieb, Nr. 11, 1993, S. 682-694.

Klös, Hans-Peter (1992), Integration der Einwanderer aus Ost-/Südosteuropa in den deutschen Arbeitsmarkt, in: Sozialer Fortschritt, Nr. 11, 1992, S. 261-270.

Knauf, Diethelm/ Schröder, Helga (1993), Fremde in Bremen. Auswanderer, Zuwanderer, Zwangsarbeiter, Bremen 1993.

Knigge, Arnold/Becker, Wolfgang (1992), Sozialpolitische Flankierung notwendig, in: Bundesarbeitsblatt, Nr. 5, 1992, S. 14-17.

Köbele, Bruno/Leuschner, Gerhard (Hg.) (1995), Dokumentation der Konferenz „Europäischer Arbeitsmarkt. Grenzenlos mobil?", 6. bis 8. März 1995, Bonn/ Baden-Baden 1995.

Köbele, Bruno/Sahl, Karl-Heinz (Hg.) (1993), Die Zukunft der Sozialkassensysteme der Bauwirtschaft im Europäischen Binnenmarkt, Köln 1993.

Koberski, Wolfgang/Sahl, Karl-Heinz/Hold, Dieter (1997), Arbeitnehmer-Entsendegesetz. Kommentar, München 1997.

Koenigs, Folkmar (1995), Lohngleichheit am Bau? Zu einem Arbeitnehmer-Entsendegesetz, in: Der Betrieb, Nr. 34, 1995, S.1710-1711.

Koller, Barbara (1993), Aussiedler nach dem Deutschkurs: welche Gruppen kommen rasch in Arbeit?, in: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nr. 2, 1993, S. 207-221.

Krause, Gero (1995), Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer, 3. Aufl., Stuttgart/ München/ Hannover/ Berlin/ Weimar/ Dresden 1995.

Kretz, Jürgen (1997), Arbeitnehmer-Entsendegesetz. Gesetz über zwingende Arbeitsbedingungen bei grenzüberschreitenden Dienstleistungen. Leitfaden für die Praxis, Köln 1997.

Lederer, Harald W./Nickel, Axel (1997), Illegale Ausländerbeschäftigung in der Bundesrepublik Deutschland. Expertise im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn 1997.

Lichtenauer, Peter (Hrsg.) (1995), Ausländer im Sport. Bericht über die 2. Sommeruniversität Münster, Münster 1995.

List, Juliane (1995), Euro-mobil? Umfrage zur Beschäftigung ausländischer Hochschulabsolventen in der Bundesrepublik Deutschland, Hrsg. vom Institut der Deutschen Wirtschaft, Köln 1995.

List, Juliane (1996), Grenzüberschreitende Mobilität von Hochschulabsolventen in Europa. Bildungspolitische Rahmenbedingungen und praktische Umsetzung, Köln 1996.

Loeffelholz, Hans Dietrich von /Thränhardt, Dietrich (1996), Kosten der Nichtintegration ausländischer Zuwanderer, Gutachten im Auftrag des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf 1996.

Loeffelholz, Hans Dietrich von/ Gieseck, Arne/ Buch, Holger (1994), Ausländische Selbständige in der Bundesrepublik unter besonderer Berücksichtigung von Entwicklungsperspektiven in den neuen Bundesländern, Berlin 1994.

Löwisch, Manfred (1994), Der Entwurf einer Entsende-Richtlinie der EU in rechtlicher Sicht, in: Karl August Bettermann (Hg.), Festschrift für Albrecht Zeuner, Tübingen 1994, S. 91-99.

Magvas, Amil (1996), Erwerbstätige und arbeitslose Ausländer, in: Ausländer in Deutschland, Nr. 4, 1996, S. 8.

Marburger, Helga (1995), Lebensentwürfe ausländischer Arbeitsmigranten in den neuen Bundesländern (Kurzstudie: 1. Forschungs- und Förderphase 1992/Kommission für die Erforschung des sozialen und politischen Wandels in den neuen Bundesländern e.V. - KSPW), Halle 1995.

Marburger, Helga (Hrsg.) (1993), „Und wir haben unseren Beitrag zur Volkswirtschaft geleistet." Eine aktuelle Bestandsaufnahme der Situation der Vertragsarbeitnehmer der ehemaligen DDR vor und nach der Wende, Frankfurt (Main) 1993.

Marburger, Helga (Hrsg.) (1994), Ost-West-Migration. Lebens- und Arbeitsbedingungen von Migranten aus Osteuropa in den neuen Bundesländern und Berlin, Frankfurt (Main) 1994.

Marburger, Helga/Kienast, E. (1995), Arbeits- und Lebensbedingungen polnischer, tschechischer und slowakischer Arbeitsmigranten in den neuen Bundesländern (Projekt: 2. Forschungs- und Förderphase 1993-1994/ Kommission für die Erforschung des sozialen und politischen Wandels in den neuen Bundesländern e.V. - KSPW), Halle 1995.

Marschner, Andreas (1995), Die Arbeitserlaubnis für ausländische Arbeitnehmer, in: Betrieb-Berater, Nr. 15, 1995, S. 774-777.

Marschner, Andreas (1996), Arbeitserlaubnis für drittstaatsangehörige Arbeitnehmer im Rahmen der Europäischen Union, in: Neue Zeitschrift für Arbeitsrecht, Nr. 4, 1996, S. 186-187.

Marschner, Andreas (1998), Neuregelung des Rechts der Arbeitsgenehmigung für ausländische Arbeitnehmer, in: Betrieb-Berater, Nr. 7, 1998, S. 370-371.

Mayer, Udo R. (1993), Werkvertragsarbeitnehmer aus Osteuropa, in: Betriebs-Berater, Nr. 20, 1993, S. 1428-1431.

Mehrländer, Ursula/ Ascheberg, Carsten/ Ueltzhöffer, Jörg (1996), Situation der ausländischen Arbeitnehmer und ihrer Familienangehörigen in der Bundesrepublik Deutschland. Forschungsbericht 263, Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung 1996.

Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW (1995), Ausländische Arbeitnehmer in Nordrhein-Westfalen. Zahlenspiegel 1994, Düsseldorf 1995.

Müller, Andreas (1998), Die Entsendung von Arbeitnehmern in der Europäischen Union, Baden-Baden 1998.

Münz, Rainer/ Ulrich, Ralf (1997), Changing Patterns of Immigration to Germany, 1945-1996, Humboldt-Universität zu Berlin, Berlin 1997.

Ochs, Christiane (1996), Nur ein kleiner Zuverdienst? Geringfügige Arbeitsverhältnisse, in: Gerd Pohl/Claus Schäfer (Hrsg.): Niedirglöhne - Die unbekannte Realität: Armut trotz Arbeit, Hamburg 1996, S. 152-161.

Pagenstecher, Cord (1994), Ausländerpolitik und Immigrantenidentität. Zur Geschichte der „Gastarbeit" in der Bundesrepublik, Berlin 1994.

Pagenstecher, Cord (1996), Die „Illusion" der Rückkehr. Zur Mentalitätsgeschichte von „Gastarbeit" und Einwanderung, in: Soziale Welt, Nr. 2, 1996, S. 149-179.

Pichler, Edith (1995), Migration, Community-Formierung und ethnische Ökonomie - Die italienischen Gewerbetreibenden in Berlin, Berlin 1995.

Pichler, Edith (1997), Migration und ethnische Ökonomie: das italienische Gewerbe in Berlin, in: Hartmut Häußermann/Ingrid Oswald (Hrsg.), Zuwanderung und Stadtentwicklung (Leviathan-Sonderheft 17/1997), Opladen 1997, S. 106-120.

Pietzcker, Moritz (1997), Die Aufnahme ausländischer Arbeitnehmer in Deutschland, in: Der Betrieb, Nr. 30, 1997, S. 1514-1517.

Pischke, Jörn-Steffen/Velling, Johannes (1993), Ausländische Werkvertragsarbeitnehmer am Bau: Bauboom oder Verdrängungswettbewerb? Mannheim 1993.

Pohl, Reinhard (1997), Ausländer, 2. Aufl. (Neufassung), Kiel 1997.

Rack, Peter (1997), Bekämpfung der illegalen Beschäftigung, in: Friedrich-Ebert-Stiftung (Hg.), Neue Formen der Arbeitskräftezuwanderung und illegale Beschäftigung, Gesprächskreis Arbeit und Soziales Nr. 76, Bonn 1997, S. 77-81.

Reim, Uwe (1997), Kreativität ohne Grenzen, in: Die Mitbestimmung, Nr. 9, 1997, S. 54-55.

Reim, Uwe/Sandbrink, Stefan (1996), Die Werkvertragsabkommen als Entsenderegelung für Arbeitnehmer aus den Staaten Mittel- und Osteuropas, ZeS-Arbeitspapier Nr. 12, Bremen 1996.

Reimann, Horst (1994), Migration und Arbeitsmarkt in der Bundesrepublik. In: Annali di sociologia, Bd. 10, Nr.1/2, 1994.

Rotte, Ralph/Zimmermann, Klaus F. (1998), Das Arbeitnehmer-Entsendegesetz: Sündenfall oder Lösung des Arbeitslosigkeitsproblems? Institute for the Study of Labour (IZA). Discussion Paper Nr. 8, Bonn 1998.

Rudolph, Hedwig (1994), German Maquiladora? foreign workers in the process of Regional Economic Restructuring, in: Innovation 7, Nr. 2, 1994, S. 137-149.

Rudolph, Hedwig (1994), Grenzgängerinnen und Grenzgänger aus Tschechien in Bayern. In: Mirjana Morokvasic. Hedwig Rudolph (Hg.): Wanderungsraum Europa: Menschen und Grenzen in Bewegung. Berlin 1994.

Rudolph, Hedwig (1996), The New Gastarbeiter System in Germany, in: New Community, Nr. 2, 1996, S.287-300.

Rürup, Bert (1995), Im Brennspiegel: „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit am gleichen Ort", in: Die Mitbestimmung, Nr. 6, 1995, S. 23-27.

Rußig, Volker (1996), Bauwirtschaft in Deutschland: Beschleunigter Strukturwandel, in: ifo-Schnelldienst, Nr. 25-26, 1996, S. 17-25.

Sadowski, Dieter (1993), Die Binnenwanderung in der Europäischen Gemeinschaft: Immobilität trotz sinkender Barrieren?, in: Europa und Deutschland: zusammenwachsende Arbeitsmärkte und Sozialräume (Festschrift für Heinrich Franke zum 65. Geburtstag 26. Januar 1993), Stuttgart 1993, S. 483-490.

Sahl, Karl-Heinz/Stang, Brigitte (1996), Das Arbeitnehmer-Entsendegesetz und die Europäische Entsenderichtlinie. Taugliche Versuche zur Regulierung des europäischen Bauarbeitsmarktes?, in: Arbeitsrecht im Betrieb, Nr. 11, 1996, S. 652-661.

Sandbrink, Stefan (1996), Die Beschäftigung von osteuropäischen Werkvertrags-Arbeitnehmern in der BRD: Vorstellung des Forschungsprojekts, in: ZeS-Arbeitspapier Nr. 6, 1996, S. 94-104

Santel, Bernhard (1995), Migration in und nach Europa. Erfahrungen, Strukturen, Politik, Opladen 1995.

Santel, Bernhard/Hunger, Uwe (1997), Gespaltener Sozialstaat, gespaltener Arbeitsmarkt. Die Etablierung postwohlfahrtstaatlicher Einwanderungspolitiken in Deutschland und den Vereinigten Staaten, in: Soziale Welt, Nr. 4, 1997, S. 379-396.

Schlewing, Anja/ Schuhmann, Helmut/ Heinz, Andreas (1997), Ausländische Arbeitnehmer: Aufenthalts-, Arbeitsgenehmigungs-, Arbeits-, Steuer- und Sozialversicherungsrecht, Berlin 1997.

Schrammel, Walter (1995), Rechtsfragen der Ausländerbeschäftigung, Wien/ Manz, 1995.

Schuler, Rolf (1996), Soziale Sicherheit für Wanderarbeitnehmer. Gestaltungsgrundsätze des EG-Sozialrechts und bilateraler Sozialversicherungsabkommen, in: Klaus Barwig/ Klaus Sieveking/ Gisbert Brinkmann u.a. (Hg.), Sozialer Schutz von Ausländern in Deutschland. Hohenheimer Tage zum Ausländerrecht 1996, Baden-Baden 1996, S. 81-102.

Schulte, Bernd (1996), Entsendung nach Europa, in: Die Mitbestimmung, Nr. 1, 1996, S. 38-41

Seidel, Heinz (1995), Ausländische Arbeitnehmer auf dem deutschen Arbeitsmarkt, in: Zeitschrift für Ausländerrecht und Ausländerpolitik, Nr. 2, 1995, S. 51-57.

Seifert, Wolfgang (1996a), „Alte“ und „neue“ Zuwanderergruppen auf dem Arbeitsmarkt, 1990-1995, in: ZeS-Arbeitspapier Nr. 6/1996, S. 54-66

Seifert, Wolfgang (1996b), Neue Zuwanderergruppen auf dem westdeutschen Arbeitsmarkt: eine Analyse der Arbeitsmarktchancen von Aussiedlern, ausländischen Zuwanderern und ostdeutschen Übersiedlern, in: Soziale Welt, Nr. 2, 1996, S. 180-201.

Sen, Faruk/ Goldberg, Andreas (1994), Türken in Deutschland. Leben zwischen zwei Kulturen, München 1994.

Sieveking, Klaus (1993), EuroAS-Stichwort: Arbeits- und Sozialrecht. Abkommen über „Werkvertragsarbeitnehmer“ und Vereinbarungen über „Gastarbeitnehmer“, in: Informationsdienst Europäischen Arbeits- und Sozialrecht, Nr. 4, 1993, S. 2-3

Sieveking, Klaus (1995), EuroAS-Stichwort: Werkvertragsabkommen, in: Informationsdienst Europäischen Arbeits- und Sozialrecht, Nr. 3, 1995, S. 42-44

Sörries, Bernd (1997), Die Entsenderichtlinie: Entscheidungsprozeß und Rückkopplungen im Mehrebenensystem, in: Industrielle Beziehungen, Nr. 2, 1997, S. 125-149.

Stambulis, Dimitrios (1994), ArbeitsimmigrantInnen zwischen „Isolation“ und „Emanzipation“. Analysen und Konzepte zur Lebenssituation der Einwanderer in der Bundesrepublik Deutschland, Münster/ Hamburg 1994.

Statistisches Bundesamt (1995), Im Blickpunkt: Ausländische Bevölkerung in Deutschland, Stuttgart 1995.

Statistisches Bundesamt (mehrere Jahrgänge), Strukturdaten über die ausländische Bevölkerung (Schriftenreihe „Im Blickpunkt“), Stuttgart mehrere Jahrgänge (erscheint zweijährl.).

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz (mehrere Jahrgänge), In Rheinland-Pfalz lebende Ausländer, Mainz mehrere Jahrgänge.

Steck, Brigitte (1994), Geplante Entsende-Richtlinie ohne Rechtsgrundlage?, in: Europäische Zeitschrift für Wirtschaftsrecht, Nr. 5, 1994, S. 140-142.

Steinert, Johannes-Dieter (1995), Arbeit in Westdeutschland: Die Wanderungsvereinbarungen mit Italien, Spanien, Griechenland und der Türkei und der Beginn der organisierten Anwerbung ausländischer Arbeitskräfte, in: Archiv für Sozialgeschichte 35, 1995, S. 197-210.

Syben, Gerd (1997a), Arbeitskräftepolitik im Strukturwandel der Bauwirtschaft, in: WSI-Mitteilungen, Nr. 7, 1997, S. 493-500.

Syben, Gerd (1997b), Lage und Perspektiven der Bauwirtschaft, in: Gewerkschaftliche Monatshefte, Nr. 9-10, 1997, S. 579-587.

Thränhardt, Dietrich (1995), Die Lebenslage der ausländischen Bevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, Nr. 35, 1995, S. 1-13.

Thränhardt, Dietrich (1996), European Migration From East to West: Present Patterns and Future Directions, in: New Community, Nr. 2, 1996, S. 227-242.

Thränhardt, Dietrich/Dieregsweiler, Renate/Santel, Bernhard/Funke, Martin (1994), Landessozialbericht NRW. Bd. 6: Ausländerinnen und Ausländer in Nordrhein-Westfalen, Neuss 1994.

Treichler, Andreas (1997), Die neue Qualität in der Beschäftigung transnationaler Migranten. Kontinuität oder Wandel der Arbeitsmarktpolitik in der Bundesrepublik Deutschland in den 90er Jahren?, in: Zeitschrift für Migration und soziale Arbeit, Nr. 1, 1997, S. 16-23.

Velling, Johannes (1994), Zuwanderer auf dem Arbeitsmarkt: Sind die neuen Migranten die „Gastarbeiter“ der neunziger Jahre? In: ZEW-Wirtschaftsanalysen, Nr. 3, 1994.

Velling, Johannes (1995), Die Migranten der 90er Jahre und ihre Integration in den deutschen Arbeitsmarkt, in: Lars Clausen (Hrsg.), Gesellschaften im Umbruch. Frankfurt 1995.

Velling, Johannes (1995), Immigration und Arbeitsmarkt: eine empirische Analyse für die Bundesrepublik Deutschland (Schriftenreihe des Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung ZEW, 06), Baden-Baden 1995.

Velling, Johannes (1995), Kartellpreise verteidigen, in: EU-Magazin, Nr. 10, 1995, S. 28-29.

Walwei, Ulrich/Werner, Heinz (1992a), Europäische Integration: Konsequenzen für Arbeitsmarkt und Soziales, in: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nr. 4, 1992a, S. 483-498.

Weber, Bernhard (1997), Die Kontrollaufgaben der Bundesanstalt für Arbeit im Rahmen des Arbeitnehmer-Entsendegesetzes und ihre praktische Umsetzung, in: arbeit und beruf, Nr. 6, 1997, S. 161-164.

Webers, Gerhard (1995), Auswirkungen des Entsendegesetzes auf die Beschäftigung von handwerklichen Arbeitskräften aus Mittel- und Osteuropa, in: Wolfgang König/ Gustav Kucera (Hg.), Kontaktstudium Wirtschaftswissenschaft 1995, Göttingen 1995, S. 174-179.

Werner, Heinz (1992a), Labor market trends and migration from the perspective of the single European market, in: Legal immigration reform in the United States, immigration policy in a global perspective: bilateral and multilateral agreements and implications of a single European market, reforming refugee resettlement, U.S. farmworker access to health care, New York 1992a, S. 79-91.

Werner, Heinz (1992b), Multinationaler Europäischer Arbeitsmarkt - eine Illusion?, in: IAB (Hrsg.), Erwerbsarbeit und Arbeitslosigkeit im Zeichen des Strukturwandels: Chancen und Risiken am Arbeitsmarkt, Nürnberg 1992b, S. 129-145.

Werner, Heinz (1993), Integration ausländischer Arbeitnehmer in den Arbeitsmarkt: Vergleich von Frankreich, Deutschland, Niederlande und Schweden, in: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nr. 3, 1993, S. 348-361.

Werner, Heinz (1996), Befristete Zuwanderung von ausländischen Arbeitnehmern. Dargestellt unter besonderer Berücksichtigung der Ost-West-Wanderungen, in: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nr. 1, 1996, S. 36-53

Werner, Heinz/ Walwei, Ulrich (1992b), Zur Freizügigkeit für Arbeitskräfte in der EG. Bildungsabschluß und Beschäftigung von EG-Arbeitnehmern aus der Sicht der Unternehmen, in: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nr. 1, 1992b, S. 1-12.

Wolf, Frieder Otto/Ritmeijer, Walter/Hunger, Uwe u.a. (1998), Die nationalstaatlichen Regelungen zur Minderung von Lohndumping in den Niederlanden, Frankreich, Österreich und Dänemark, in: Regionale Arbeitsstellen für Ausländerfragen, Jugendarbeit und Schule, Brandenburg e.V. (Hg.), Interkulturelle Beiträge 28 - Lohndumping auf dem Bau, Potsdam 1998, S. 26-30.

Worthmann, Georg (1998), Der Arbeitsmarkt unter Veränderungsdruck, in: Institut Arbeit und Technik im Wissenschaftszentrum Nordrhein-Westfalen (Hg.), Jahrbuch 1997/ 1998, Gelsenkirchen 1998, S. 70-85.

Zarth, Michael (1994), Die beschäftigungspolitische Bedeutung ausländischer Arbeitnehmer unter sektoralen und regionalen Aspekten. In: Information zur Raumentwicklung, Nr. 5/6, 1994, S. 399-410.

Zens, Michael (1990), Rechtsanwendungsprobleme bei der Entsendung deutscher Arbeitnehmer ins Ausland, Hamburg 1990.

Zentrum für Türkeistudien (Hrsg.) (1994), Ausländer in der Bundesrepublik Deutschland: ein Handbuch. Herkunftsländer - Aufenthaltsstatus - Einbürgerung - Alltag - Selbständige - Asyl - Bildung - Familien - Selbstorganisation - Kriminalität - Medien - Sport - Rückkehr, Opladen 1994.

Zentrum für Türkeistudien (Hrsg.) (1996), Türken als Unternehmer. Eine Gesamtdarstellung und Ergebnisse neuerer Untersuchungen, Opladen 1996.